

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

14 (17.1.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553640)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einjährig 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgeheftete Normalzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüttigen-Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Nummern 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wässigen Satzungen aus Feinere als der Normalzeile gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Normalzeile 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher 530. — Zentrale in Hoppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Vant, Dienstag den 17. Januar 1911.

Nr. 14.

Umsturz bekämpfung und Wahlreform.

Wie in einem Tongemäße zwei Mäxte gegeneinander anstürmen und eins das andere zu überwältigen trachtet, so kämpfen jetzt in der deutschen Politik zwei Parteien miteinander, die der Umstürzbekämpfung und die der preussischen Wahlreform. Aus der Tiefe ist, härter und härter aufschwelend, der Massenherd der Freiheit, leidenschaftsvolle leidenschaftliche Stimmen sprechen von dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes, von der Gleichheit aller vor dem Gesetz, von dem Recht der neuen Zeit. Von oben her aber klingen Stimmen des Trostes und des Jornes, unterteilt mit Tönen der Verzweiflung und der Angst, sie wollen den anderen Schwellen gebieten, sie rufen zur Sammlung und drohen mit den Waffen. Das sind die Junker, die Konservern, die um ihr altes Herrenrecht fechten. Auf der anderen Seite aber stehen die Arbeiter, die Sozialdemokraten, gleich ihrem Gegner bereit, diesmal den Kampf bis aufs Äußerste durchzuführen, die politische Kraftprobe der Wahlrechtsbewegung bis zum Ende durchzuführen. Zwischen beiden in heillosen Verwirrung, die breiten bürgerlichen und bürgerlichen Massen des Liberalismus und des Zentrums, Parteien, die von der Unklarheit und der Unaufrichtigkeit leben, die niemals eine klare Entscheidung wollen, und immer schließlich doch wieder den Chor der Herren verstärken helfen.

Die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg hat am Sonnabend im preussischen Abgeordnetenhause durch den Minister v. Dallwitz eine Erklärung abgegeben, durch die die preussische Wahlrechtsreform abermals auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Derselbe Regierung aber, die sich aufstehende findet, das Wort des Königs von der „wichtigsten Aufgabe der Gegenwart“ einzulösen, wird getrieben von der fast konstanten Neigung, in jedes Gesetz, das sie dem Reichstag oder dem Landtag vorlegt, ein kleines Sozialistengesetzchen hineinzuarbeiten. Für sie ist nicht die Wahlreform, sondern die Bekämpfung des Umsturzes durch die Befestigung „wichtigster Aufgabe der Gegenwart“, der sie sich mit monotoner Leidenschaftlichkeit hingibt.

Dafür liegen aus der allerneuesten Zeit wieder zwei Beweise vor. Auf der einen Seite plant die Regierung auf dem Umweg der Verschärfung des Beleidigungsparagraphen eine Art Entweignungsgesetz gegen die politische Opposition, auf der anderen Seite soll im Rahmen der „Jugendpflege“ eine Million preussischer Staatsgelder angewendet werden, um die Bestrebungen dieser selben Opposition zu bekämpfen. In beiden Fällen kann man aber jetzt schon sagen: Sollte es der Regierung auch gelingen, die beabsichtigten Aktionen durchzuführen, ihren Zweck würde sie weder in dem einen noch in dem anderen Falle erreichen.

Es ist gar kein Wunder, daß die beabsichtigte Verschärfung der Beleidigungsstrafen, namentlich die außerordentliche Erhöhung der Geldstrafen, die vom Reichstag in zweiter Lesung infolge einer konservativen Ueberrumpelung ebenfalls beschlossen wurde, bei der liberalen Presse mehr Beachtung hervorgerufen hat, als bei der sozialdemokratischen. Denn wenn die Regierung die Richter finden sollte, die sie zur Ausführung ihres Gesetzes braucht, und wenn es wirklich in Zukunft Geldstrafen von vielen Tausenden regnen sollte, dann werden sich zwar die Kriegskosten der sozialdemokratischen Partei gewaltig erhöhen, es wird ihr aber trotzdem nicht an Mitteln fehlen, den Krieg durchzuführen. Denn die sozialdemokratische Partei und Presse kämpft in einem großen Verbände gegen den Feind, sie vermag daher Rückschlüsse, die da oder dort entstehen, immer wieder rasch auszufüllen. Ganz anders ist es bei der liberalen Presse; da ist jedes Blatt ein besonderes kapitalistisches Geschäft, das zugleich mit dem Parteinteresse, oder vielmehr weit vor diesem auch dem Privatinteresse des Unternehmers zu dienen hat. Kommt nun das neue Gesetz zustande, dann wird es kein Zeitungsunternehmer der Provinz mehr wagen, Opposition gegen das Junkerregiment zu machen, aus Furcht, er werde in Beleidigungsprozesse verwickelt und durch hohe Geldstrafen wirtschaftlich ruiniert werden. Die sozialdemokratische Presse aber, die die solitariäre Macht der Arbeiterklasse hinter sich hat, würde kein Blatt vor den Mund nehmen und die erhöhten Prozentsätze zu den Geschäftsführern schlagen. Mit dem anti-sozialdemokratischen Entweignungsgesetz würde es aus anderen Gründen also genau so gehen wie mit dem anti-politischen, und die eigentlichen Verdrängenden würden zum Schluß ganz andere Leute sein als die Sozialdemokratie.

Im Interesse der Freiheit, die wir für die ganze Presse, nicht bloß für die sozialdemokratische, programmatisch fordern, ist die geplante Verschärfung der Beleidigungsstrafen auf das Entscheidende zu verwerfen; als Maßnahme zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, als die sie gedacht ist, ist die geplante

Veränderung ein grotesker Fehlgreif und zur Erfolglosigkeit von vornherein verurteilt.

Die Millionenforderung der preussischen Regierung zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Jugendbewegung bildet gewissermaßen die Ergänzung zu der im Reichstag beabsichtigten Schöpfung der Sozialdemokratie. Auf der einen Seite will man der sozialdemokratischen Presse ungehörige Tausendmarktscheine abtropfen, auf der anderen Seite soll eine bare, blanke Million ausgegeben werden „zu Beihilfen für Beranstellungen Dritter“, die der roten Jugendbewegung das Wasser abgraben sollen. Man will die heranwachsende Jugend des preussischen Volkes zu Anckten und Streikbrechern erziehen. Daß der preussische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, jede — ja so „edlen“ Zwecke geforderte Summe mit Hurra bewilligt, ist ja geradezu selbstverständlich. Man muß sich betraue wundern, daß die Regierung so bescheiden gewesen ist. Hätte sie statt der Million eine Milliarde verlangt, der Landtag hätte ihr auch die Milliarde bewilligt, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß sie nicht aus Junkers Taschen zu bezahlen ist.

Schon am ersten Tage der Etatsdebatte hat die große Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses ihre Bereitwilligkeit zur gefälligen Umstürzbekämpfung zu erkennen gegeben, und Herr Friedberg, der Nationalliberale, hat sich dabei als einer der besten Kämpfer im Streite erwiesen. Von diesen Leuten erwartet es niemand anders! Von der Wahlreform aber hielt es, es bestehe zur Zeit keine Aussicht, sie durchzuführen, da die Zusammensetzung des Hauses dieselbe sei wie im Vorjahre und die Gegenläufe nach wie vor in alter Schärfe beständen. So sprach der neue Herr v. Dallwitz und ließ deutete er damit an, daß den Nationalliberalen nach ihrer völligen Unterwerfung unter den Willen der Konservern vielleicht eine Wahlreform bescheert werden könnte, die auf ihre Interessen eine gewisse Rücksicht nimmt. Aber etwas, was wie eine Wahlreform aussieht, wird ja später doch einmal gemacht werden müssen, die Regierung will aber dazu ihre Hand erst bieten, wenn die Sammlung der bürgerlichen Parteien unter der reaktionären Fahne vollzogen ist. Dann mag das Volk sehen, wie es zu seinem Rechte kommt.

Auf dem Gebiet der Umstürzbekämpfung herrscht fieberhafte Tätigkeit, auf dem der Wahlreform rührt sich nichts, da wird nur heimlich in aller Stille ein neuer Volksbefugnis vorbereitet. Und darum ist es notwendig, daß sich das Volk wieder einmal zum Worte meldet. Die Hunderttausende, die Millionen, die das gleiche Recht in Preußen wollen, müssen wieder einmal zeigen, daß sie da sind, Braufend muß der Freiheitsruf der Massen das müßige Umstürzgeschrei der Feinde überhören. Halten die Arbeiter und alle, die in diesem Kampfe auf der Seite der Arbeiter gehören, nur fest zusammen, dann wird für die Umstürzbekämpfer alles Halbes Wähe vergeblich bleiben, dem Wunsch des Volkes wird aber Erfüllung werden: Her mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht in Preußen und fort mit der Junkerherrschaft aus dem ganzen Deutschen Reich!

Politische Rundschau.

Vant, 16. Januar.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Ueber den Termin der Reichstagswahlen läßt sich die Nordd. Allgem. Zeitung neuerdings wieder in einer Weise aus, die vermuten läßt, daß die Wahlen nicht vor dem nächsten Herbst stattfinden werden. Mit großer Entschiedenheit wehrt sich das offizielle Blatt gegen die Annahme, die Regierung beabsichtige, den Reichstag vorzeitig aufzulösen und das Land mit einer unerwartet frühen Bornaahme der Wahlen zu überumpeln. Es läßt dabei durchblicken, daß die Regierung andere Absichten verfolgen möchte als jene Parteien, die „ein Abwachen der gegenwärtigen Stimmung beabsichtigen“. Auch wünscht die Regierung dem Reichstag Zeit zu lassen, die ihm vorliegenden Gelegenheitsfälle zu erledigen.

Eine bestimmte glaubwürdige Erklärung, daß die Wahlen erst im Herbst vorgenommen werden, gibt das Regierungsblatt nicht ab. Sollte sich herausstellen, daß der Reichstag die ihm aufgegebene unsinnige Arbeitlast nach Abschluß der Etatsberatungen auch nicht zum kleineren Teil mehr erledigen kann, und sollte ferner die Regierung einen Augenblick erpähen, in dem sie die Stimmung der Wähler ein wenig günstiger glaubt als bisher, dann wird sie sicher zugreifen. Mit dieser Möglichkeit rechnen auch die Mitteilungen aus der konservern Partei, die mit der Bornaahme der Neuwahlen schon Mitte Mai rechnen.

Der schwarz-blaue Block hat nur eine Gelegenheit, bei

der er mit irgend einer scheinbaren „Volksfreundlichkeit“ glänzen kann, dann wird er schamlos die Bude beschließen lassen und sich in den Wahlkampf stürzen. Drum gilt es jetzt schon, auf jeden Wahlschwandel, auf jede Ueberrumpelung gefaßt zu sein und die richtige Antwort bereit zu halten!

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause. Vermutliche Präsidentenwahl — Beginn der Etatsberatung.

Auf der Tagesordnung des preussischen Abgeordnetenhauses stand am Sonnabend als erster Punkt die Wahl des Präsidiums. Da die Sozialdemokraten gegen die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten v. Kröner Einspruch erhoben, mußte die Wahl durch Stimmzettel erfolgen. Hierbei ergab sich das überraschende Resultat, daß das Haus nicht beschlußfähig war. Die Sitzung mußte unterbrochen werden; der Präsident beräumte die Sitzung eine Viertelstunde später an.

Es wurde dann, ohne daß vorher die Wahl des Präsidiums erfolgte, die Etatsberatung begonnen. Der konservative Abg. v. Pappenheim hatte am Staats nichts auszusagen. Von allgemeinem Interesse waren seine Betrachtungen über die Noabiter Vorgänge. Trotz des für die Polizei vernichtenden Prognoseurteils überprüfte er sie mit Lobspäßen.

Auch der Zentrumsabgeordnete Graf Brachma streifte den Noabiter Prozeß; er kritisierte nicht etwa das Verhalten der Behörden, sondern richtete an die Regierung die Bitte, bei der Reform der Strafprozedur darauf zu sorgen, daß eine ungebührliche Ausdehnung und Verschleppung von Prozessen vermieden werde. Weiter befuhrte er eine noch größere Berücksichtigung des Religionsunterrichts im Lehrplan der Volksschulen. Weder der konservative noch der Zentrumsredner berührten die Wahlrechtsvorlage. Erst der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg tabelte es, daß die Regierung keine Wahlrechtsvorlage eingebracht habe, ferner erkundigte er sich nach dem Stande des Gesetzes über die Feuerbestattung und be sprach eingehend den Eisenwalder Landratsprozeß, wobei er das konservative Parteiregiment in Preußen scharf kritisierte. Dann tabelte er die Regierung, daß eine gänzlich dienstmäßig ohne jede gesetzliche Grundlage sieben Monate in Kommissionshaft gehalten wurde. Der Noabiter Prozeß gab ihm dann noch Veranlassung, einen größeren Schanz der Arbeitswilligen zu fordern. Nach einem Hinweis auf einen Eisenbahnerausstand in Frankfurt fragte er den Minister, ob Vorkahrungen getroffen seien, einen solchen Streik in Preußen zu verhindern.

Der Minister des Innern, v. Dallwitz, verurteilte die Behandlung der gänzlich dienstmäßig. Er kündigte die Einbringung eines Gesetzes über die Feuerbestattung an und verwahrte die Regierung gegen den Vorwurf, eine Parteiregierung zu sein. Sie verhalte sich gegen alle Parteien, abgesehen von denen der Sozialdemokraten und der Polen, gleich. Das Fehlen einer Wahlrechtsvorlage suchte er damit zu rechtfertigen, daß eine solche Vorlage doch keine Aussicht auf Annahme hätte und nur die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien vergrößern würde.

Schließlich hielt noch der Eisenbahnminister v. Breitenbach eine seiner bekanntesten Schatzmahnerreden, in der er den Eisenbahnern rund heraus das Streikrecht ab sprach. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Noabit vor dem Schwurgericht.

In der Verhandlung am Sonnabend beschäftigten verschiedene Zeugen, die auch schon vor der Strafammer ausgefragt haben, Ausschreitungen und schlimme Mißgriffe von Polizeibeamten. Zeuge Klempner Schiller betonte, daß die Bewilligungen im Lokal von Ritzberger nicht von Arbeitern, sondern von Janagel und allerlei dünftigen Existenzen verübt worden seien. Es sei aufgefallen, daß die Polizei erst sehr spät gegen das Treiben dieser Elemente eingeschritten sei.

Zeugenausagen über Vorgänge vom 29. September und an den folgenden Tagen werden vom Vorsitzenden als nicht in Frage stehend bezeichnet. Auf eine Anfrage Heines erklärt der Landgerichtsdirektor Unger, die den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten fielen nur in die Tage bis zum 28. September; nach einer Vereinbarung mit der Staatsanwaltschaft sollten die späteren Vorgänge unerörtert bleiben. Oberstaatsanwalt Breuch bemerkt, es ist doch auch unmöglich, daß Polizeihandlungen vom 29. September die Angeklagten entlasten könnten. Heime erwidert, der Nachweis, daß die Polizei am 29. September gewalttätig und gesetzwidrig vorgegangen sei, lasse den Schluß zu, daß sie auch vorher nicht anders gehandelt habe.

Oberstaatsanwalt Bruch: „Hier sitzt doch nicht die Polizei auf der Anklagebank!“

Angellagerter Figner ist von dem Schumann Augler verhaftet worden, als eine etwa 1000köpfige Menge gerufen haben soll: „Jetzt ist es Zeit; jetzt können wir losgehen!“ Figner soll geflüchten haben: „Dorra, drau! bout lie!“ Auf dem Wege zur Anklage soll er passiven Widerstand geleistet haben. — Der Angeklagte bestritt die Darstellung des Schumanns. Er habe nur gelacht, sei dann verhaftet und nach der Wache geführt worden. Dort habe man ihn geschlagen. Auf Vorhalten der Vernehmung bleibe der Schumann bei seiner Darstellung. Er bestreite, erregt gewesen zu sein: „Ich rege mich nie auf; ein Schumann bleibt immer ruhig!“

Nach der mehrstündigen Beweiserhebung über den Fall Figner wird die Verhandlung auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar. Der Antrag Sachsens, betreffend Freieinfuhr aus Frankreich, wurde vom Reichstanzler im wesentlichen unter denselben Bedingungen wie für Süddeutschland gefasst. Wie die Allgemeine Freizehrung erlaubt, sollen die Transporte nicht mehr über Belgien, sondern Elb-Lothringen erfolgen. Hinsichtlich der Höhe des Konningens ist die sächsische Regierung vom Reichstanzler aufgefordert worden, Vorschläge zu machen.

Die Berliner Telefunken-Gesellschaft gründete mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Siemens u. Halske eine große Funkentelegraphenbetriebsgesellschaft für Deutschland. Die belgische Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Vorgesin der deutschen Marconi-Compagnie, ist an dem neuen Beschäftigt. Sie trat die langfristigen Marconi-Verträge mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-America-Linie an diese ab.

Ein Salzmonopol? Nach einer Mitteilung der „Münd. Post“ ist die deutsche Bundesregierung gegenwärtig bei den einschlägigen Stellen eine Denkschrift: „Ein Vorschlag zur Regelung der Salzgewinnung und des Salzhandels im Deutschen Reich“ zurufen. Als Autor zeichnet Dr. P. Kofe, sie dürfte aber wohl im Auftrag des Reichsdes Reichs Salinen verfaßt sein. Man gehe in der Annahme nicht fehl, wenn man annehme, daß die deutsche Bundesregierung der eigentliche Auftraggeber sei. Die Schrift ist bei Hochmann in Hannover erschienen, bisher aber der Öffentlichkeit noch nicht zugegangen. In der Denkschrift werde der Vorschlag gemacht, das Reich solle den Salzhandel monopolisieren und Berteilung und Preis festlegen; die das Pfund mit 6 Pfg. treffende Salzsteuer solle dann aber wegfallen.

Fragen der Arbeiterhygiene vor der Petitionskommission des Reichstags. Der deutsche Holzarbeiterverband (Berlin) hat im März 1910 eine Petition an den Reichstag gerichtet, die auf die wachsenden Gefahren für Leben und Gesundheit der mit der Verarbeitung von Cellulose beschäftigten Arbeiter hinweist. Als statistisches Material sind die Erhebungen des Holzarbeiter- und Buchbinder-Verbandes beigelegt. Die Petenten bezeichnen den Erfolg einer Verordnung des Bundesrates als dringend und verweisen auf die hierreichliche Verordnung vom Juli 1908. Die Fabrikanten der Celluloseindustrie sind im Dezember 1910 mit einer Eingabe gegen die Arbeiterpetition aufgetreten; sie meinen, daß die mit der preussischen Regierung vereinbarten am 7. Mai 1910 veröffentlichten Grundzüge einer Branchenüberwachung auch den von den Arbeitern gestellten Wünschen entsprechen. Eine Anwendung auf die Hansabetriebe könne nur Sache des Heimatbetriebsvertrages sein. Das Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sei keine hygienische, sondern lediglich eine wirtschaftliche Lohnfrage. — Der Regierungsvertreter Dr. Leymann trat in der Petitionskommission der Ansicht der Unternehmer bei und meinte, die Bundesstaaten hätten sich doch zur Uebnahme der preussischen Vorschriften bereit erklärt. Abg. Severing wies dagegen auf die unglücklichen Erfahrungen hin, die 1907 mit solchen bundesstaatlichen Verordnungen bei der Ueberwachung der Schieferbeitriebe gemacht worden seien. Auch Abgeordneter Schaefer betonte die Notwendigkeit, wie in Oesterreich eine allgemeine Regelung zu schaffen. Beide Redner befruchteten den Antrag des Referenten Giesberts, der Regierung die prinzipielle Forderung zur Berücksichtigung und die Eingelorderte als Material zu überweisen. — Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zu einer Petition des Zentralverbandes christlicher Mäler und verwandter Berufe (Düsseldorf) beschloß die Kommission, die Forderung nach Arbeiterkontrollen und nach Einführung eines Meldezwanges für alle Kleinsektionen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Mißvergnügte Scharfmacher. — Es war vorauszu sehen, daß die Scharfmacherpresse über den Heimatbetriebs tag und seinen Verlauf nur wenig Wohlgefallen anheben würde. Es war zu erwarten, daß sie sich etliche liebliche Schimpfartikel leisten würde. Trotzdem wird man überrascht, wenn man folgende Ausführungen der „Post“ liest: „Wir haben selten einen Kongreßbericht gelesen, der uns so fast ausschließlich Mißvergnügen vermittelte hätte, wie der über den Heimatbetriebs tag. Wir vertreten die Ansicht (und sind uns bewußt, sie bei uns auch durchzuführen), bei solchen Kongreßberichten jeden, welcher politischen Partei und welcher Weltanschauung er auch angehört, zu Wort kommen zu lassen, wenn er nur tatsächlich etwas zu sagen hat, wenn sich seine Ausführungen auf Arbeit, Studium oder Erfahrungen gründen. Offen gesagt, wir befinden uns bei dem Heimatbetriebs tag in erhabener Verlegenheit, welchem Redner, der für gefühlvolle Ordnung der Heimatbetriebs tag, wir das Wort bei uns geben sollten. Wir haben keinen gefunden, der neben allgemeinen Klagen praktisch Durchführbares gesagt hätte, und wir haben uns schließlich darauf beschränken müssen, die Entschliebung allein abzubilden. Was wir von weltfremder Professoreneiweißheit und von beschränktem politischem Gehör und geschickter parteipolitischer Ausschaltung

von beiden — weltfremder Professoreneiweißheit und beschränktem politischem Gehör — hören mußten, das war schlimm. Und es war sehr schlimm, daß solches unter der Maske eines unparteiischen, objektiven Kongreßes, mit den heiligsten wissenschaftlichen Intergründen in die Welt gesetzt werden konnte. Es muß gesagt werden, daß die schlimmsten Beschränkungen, die sich an diesem Heimatbetriebs tag knüpfen, weit übertrieben worden sind. Niemals haben wir allerdings auch die inneren Beziehungen zwischen ideologischen Rathbederlogismus und politisch-sozialdemokratischer Verbeugung so klar gesehen. Diese Verbindung erinnerte uns an die Fabel von dem Fuchs, der dem von Schafen gegründeten allgemeinen Friedensbündnis beitrug.

Gegenüber der ideologischen Phrasologie und den sozialdemokratischen Geredten waren die zwei Reden, die auf die ungeheuren Schwierigkeiten einer gefühlvollen Regelung der Heimatbetriebs tag hinwiesen, wollte man nicht soundso viele häusliche Wirtschaften dem Untergange überliefern, soundso viele arme Frauen, die Fabrikarbeit nicht mehr leisten können, des Bediensteten berauben, nicht soundso viele Mütter ihren Kindern entziehen, wie Oafen in der Wüste eines professoralen Vollenfufußschutzes und einer skrupellosen sozialdemokratischen Verbeugung. Der Sozialdemokratie kommt es nur darauf an, Unfrieden zu säen. Wie viel Glück, wie viel Familienleben dabei zertrübt wird, ist einerlei, wenn nur das Her derer, die nicht mehr zu verlieren haben, vermehrt wird.“ Das ist der Aufschrei skrupelloser Ausbeuter, die die Stirn haben, zu behaupten, auch die schamloseste und elchastafelle Form der Ausbeutung werde von der „menschenfreundlichen“ Tendenz getragen, „Hungernnden Brot und Arbeit zu geben.“

Ein Anabenbrief Wilhelms II., der von der Zeitschrift „Tageheim“ veröffentlicht ist, liefert einen recht interessanten Beitrag zum Problem der sog. „nationalen“ Erziehung. Der Brief, den der jetzige Kaiser im Jahre 1871 im Alter von zwölf Jahren an den Obersten von Borhn nach Versailles gerichtet hatte, sticht durch seinen Gehalt und Inhalt von späteren Äußerungen in bemerkenswerter Weise ab. Der junge Prinz bedankt sich in diesem Brief für eine zertrümmerte kanonische Granate, die ihm der Oberst überreicht hatte, und faßt auf folgende Betrachtungen:

„Es ist diese mächtige Granate ja ein ganz schreckliches Ding, und welchen Schaden muß es stiften, wenn es ganz vollständig ist, und wenn er in der Luft dahergelaßt kommt, niederfällt und platzt, muß es ja einen furchtbaren Lärm geben. Ich habe einen sehr großen Schrecken bekommen, als ich diese Granate sah, und mit Entsetzen werde ich erfüllt, wenn ich mir sagte, daß diese Judenstraße auf unser türes Regiment und auf unsere braven Kundsleute geschossen und geworfen werden. Doch Gott sei Dank geschieht dieses nicht mehr. Denn es ist ja jetzt ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand geschlossen, und hoffentlich kommt es nicht wieder zum Kampfe. . . . Es ist ein großer Trost für mich, zu wissen, daß keiner von Ihnen mehr getroffen werden wird.“

Vergleicht man diese Betrachtungen des Anaben mit den späteren Äußerungen des Mannes, mit der „Vater- und Mutter“-Rede, mit den Worten: „Garbon wird nicht gehen, Gefangene werden nicht gemacht“, so erkennt man un schwer den nachwirkenden Einfluß der national-militaristischen Erziehung. Dem natürlichen Empfinden des Anaben widerstrebt der Gedanke, daß zivilisierte Menschen, statt ihre Angelegenheiten in friedlicher und vernünftiger Weise zu ordnen, mit Granaten gegeneinander losgehen. Wenn der erwachsene Mann anders denkt und empfindet, so erweist er sich als das Produkt der Einflüsse, die sich durch seine Erzieher und seine Umgebung auf ihn geltend machten.

Heute denken die zwölfjährigen Proletariatskinder über den Krieg ebenso wie damals der zwölfjährige Prinz: hoffentlich werden sie als erwachsene Männer dieser gesund-natürlichen Art nicht unteren werden!

Für die Witwen und Waisen zu sorgen ist schwerer. Seit der Beratung des schändlichen Zolltarifs ist den Witwen und Waisen die Verhinderung vor Hunger und Not von Reichswagen verprochen worden. Besonders das Zentrum hat sich darin herorgetan. Bekannt ist, daß die damals in fester Aussicht stehenden Millionen, die den Grundruch für die Verhinderung hergeben sollten, wegen des agrarischen Einfuhrzolltarifs in die Taschen der Herren von Ar und Galm gelassen sind. Wenn es sich um Ausgaben für die Kolonien handelt, dann ist die Regierung bekanntlich viel schneller. So wird jetzt durch eine Korrespondenz bekannt, daß das Reichskolonialamt eine Verfügung getroffen hat, die dazu geeignet sein soll, den Kolonialbeamten weiße Frauen zu bezorgen. Es wird nämlich in Zukunft den deutschen Beamten der Schutzgebietebeamten eine staatliche Beihilfe für die Ausreise nach den Kolonien gewährt werden! Es soll sich hauptsächlich darum drehen, die sogenannte Nischlingsgefahr zu beseitigen. Bekanntlich verstimmen die weißen Kolonialbeamten die schwarzen Mädchen durchaus nicht in dem Maße, wie es die auf die reine weiße Hautfarbe Verlesenen wünschen. Die Verfügung, die für die Beamten des Reichskolonialamtes gilt, soll auch für die Post- und Telegraphenbeamten der Kolonien in Kraft gesetzt werden. Da nach den Mitteilungen eine willige Dedung der Ausreisefloßen für die Beamten erfolgen soll, so lohnt sich vielleicht die Frage, woher denn das Reichskolonialamt das Geld dazu nimmt. Geht das auch aus dem allgemeinen großen Staatskassett?

Protest der Fleischwucherer. Am Sonnabend tagte in Frankfurt a. M. eine Protestversammlung des Bundes der Landwirte gegen die Fleischnotfrage. Etwa 1000 Rotleidende protestierten gegen die Tatsache, daß die Minder an der Fleischsteuerung schuld tragen; außerdem entströmte man sich über den Kampf der Großstadtpresse gegen die Fleischnot.

Ehrendoktor Eybow. Die juristische Fakultät der Universität Königsberg hat den preussischen Handelsminister Eybow aus Anlaß seines 60. Geburtstages zum Ehrendoktor ernannt. Angeblich soll sich Herr Eybow Verdienste erworben haben durch seine schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete

des internationalen und des Zivilrechts — wozu er sonstige Mitwelt bisher noch keine Ahnung hatte.

Belgien.

Ausweisung. Dem Antimilitaristen Torton aus Rouen, der wegen Verleitung junger Soldaten zur Desertion verhaftet worden war und dem Untersuchungsrichter hatte beigeführt werden sollen, war es bekanntlich gelungen, zu entkommen. Er hatte sich nach Belgien gewandt und hatte dort in Mons eine Stellung bei einer Arbeiterkorporation erhalten. Nun ist er aber von der belgischen Regierung ausgewiesen worden, offenbar auf freundschaftliche Vorstellungen aus Paris hin. Der sozialistische Senator der Stadt Mons, Vallien, wird wegen dieser Ausweisung nun im belgischen Senat eine Interpellation einbringen.

Frankreich.

Jaurès über den Frieden und die Elb-Lothringische Frage. Jaurès war in der Deputiertenkammer wieder der einzige, der die Werte der französischen Diplomatie, die der Minister des Auswärtigen Bidon in einer großen Rede über das Votum des preies, kritisch betrachtete und den Raum zerriß, der auch Bidon vorgeault, als ob Russland durch das Bündnis mit Frankreich sich verpflichtet fühlen könnte, einen Angriffskrieg gegen Deutschland zu unterstützen. Die Bündnisse hatten alle einen defensiven Charakter, wenn man den Versicherungen der Diplomaten glauben wolle und wenn man die Verständigung zwischen Russland und Deutschland betrachte. Darum sei nicht einzuweichen, warum der Weltfrieden als eine Utopie zu betrachten sei. Schon Kant habe ihn angestrebt, und die Sozialisten erblickten in ihm eine erreichbare Wirklichkeit. Der Krieg verleierte immer mehr seine Existenzberechtigung und seine Urschuldigung. Der Redner weist darauf hin, wie unter den unterworfenen Völkern der nationale Geist von Widerständen fortlebe und wie infolge dessen die allgemeine Politik der herrschenden Länder verpflichtet sei, auf diesen nationalen Geist von Minoritäten Rücksicht zu nehmen. Weder in Island, noch in Polen, noch in Elb-Lothringen sei es dem Eroberer gelungen, die Erinnerung an den nationalen Ursprung auszulöschen. Die politischen Unabhängigkeitsbestrebungen lägen heute noch schwerer auf der europäischen Politik. Preußen habe verfehlt, den politischen Nationalgeist durch die Entsignung der Grundbesitzer zu töten, aber dies sei ihm nicht gelungen. Was Elb-Lothringen anlangt, so möchte er kein Wort aussprechen, das jenseits der Grenze Schaden könnte. Aber er dürfe wohl sagen, daß die französische Kultur und die demokratischen Ideen in Elb-Lothringen die Wurzeln im Boden eines Waldes gefaßt haben und nun durch eine Mauer von dem übrigen Walde getrennt werden. Aber diese Mauer könne nicht verhindern, daß die Wurzeln unter ihr durchbrechen und mit dem Wurzelwerk des Waldes immer wieder zusammenwachsen. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause.) Die Elb-Lothringer wollten mit ihren Ausgebungen gewiß nicht zu einem Arzige zwischen Frankreich und Deutschland zeigen. Sie wollten nur betunden, daß sie nach einem Maß von Freiheit und Unabhängigkeit streben, das ihnen erlaubt, ihre Wünsche selbst zum Ausdruck zu bringen. So beweihe das Beispiel Polens und Elb-Lothringens, wie sich diese kleinen und unterdrückten Nationen an ihrer nationalen Erinnerung in die Höhe ringen, wie sie selbst zu Vermittlern zwischen den Nationen werden.

Jaurès besprach dann das Verhältnis Frankreichs zu Marokko und Spanien und betonte, Frankreich müsse sich vor allem hüten, daß es niemals seine Macht gegenüber Schwächeren mißbrauche. Der Redner wies zum Schluß auf das Beispiel hin, das Nordamerika durch seinen Antrag an England gegeben habe, einen allgemeinen Schiedsvertrag selbst für Fragen abzuschließen, durch die die Ehre der betreffenden Nation in Frage gestellt sei. Frankreich würde es zur Ehre gereichen, dieses Beispiel nachzuahmen. Es müsse für alle Zeit auf jede Idee eines Angriffskrieges verzichten und müsse aus der Lage herauskommen, in der es sich jetzt befindet, nämlich, daß es selbst infolge seiner Allianzverträge in einen Krieg zwischen England und Deutschland hineingezogen werden könne. Wegen dieser Möglichkeit gebe es nur eine Politik, die Politik des Weltfriedens.

Portugal.

Die Verkehrsnot in Portugal. Die Verkehrsnot im Lande hält an, nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen der Gesellschaft und dem Personal ergebnislos verlaufen sind. Die Gesellschaft hatte zuerst eine Lohnverhöhung um zwanzig Pfennig täglich für die Arbeiter und eine zehnprozentige Gehaltsaufbesserung für die Bediensteten angeboten; dies wurde aber als ungenügend abgelehnt. Die Gesellschaft entschloß sich dann zu weiteren Zugeständnissen, die eine Mehrtausgabe von jährlich 1 1/2 Millionen Mark im Besolge haben würden, die Angestellten bleiben aber bei ihren Forderungen, die den Mehraufwand auf 2 1/2 Millionen steigern würden. Dies zugeföhren erklärt die Gesellschaft für unmöglich. Inzwischen tocht der Personen- und Güterverkehr sowohl im Lande als nach dem Auslande so gut wie ganz. Selbst der Verkehr der internationalen Züge nach Madrid und Paris ist eingestellt. Die Post aus Deutschland ist seit drei Tagen ausgeblieben. Ein furchtbarer Sturm an der Küste verhindert dabei den Erfolg des Bahnverkehrs durch die Beförderung zu Schiff. Ein Dampfer, die verschiedenen Nationalitäten angehört, sind aufgelaufen, zwei portugiesische Dampfer sind völlig verloren. Der Dampfer „Vertice“, der von Lifabon angelaufen war, um die deutsche Post nach Oporto zu bringen, von wo sie über die spanische Grenze geschafft werden sollte, mußte wegen Sturmes hierher zurückkehren.

Ein Telegramm aus Lifabon, das am Sonnabend abend dort aufgegeben worden ist, meldet: Die Bevölkerung, erbittert über den Ausbruch der Eisenbahner, drang in den Hauptbahnhof am Rocioapal ein, um das Abgehen von Zügen zu erzwingen. Die Ausführenden haben sich auf dem Bahnhof verbarrikadiert.

kleine politische Nachrichten. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche soll nunmehr mit einem von dem Großherzoglichen Professor Köster erhabenen Serum verjüngt werden. — Die erste Wagenklasse wird vom 1. Mai an weiter verjüngt. — Zum Präsidenten der zweiten württembergischen Kammer ist wieder Herr v. Kautz gewählt worden. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurde vom König der Reichshofrat Baron v. Bartenstein ernannt. — Der britische Kaiserin- und Kaiserherzog hat den Streit für alle britischen Häfen für die Zeit der Krönung des Königs in Aussicht genommen. — Englische Dampfschiffe haben sich in Swidlen große Schwierigkeiten bei den Reparaturen großer amerikanischer Dampfschiffe. — Der holländische Landtag tritt am 22. Januar zusammen. — Der Generalgouverneur von Holland hat im Auftrag des Jaren den finnischen Landtag auf den 14. Februar zu eröffnen. — In den Vereinigten Staaten von Nordamerika soll ein Spionagegesetz eingeführt werden. Bisher wurde Spionage nur in Kriegszeiten bestraft.

lokales.

Sant, 16. Januar.

Die abgeklühten Gelben.

Die Gelben glauben, sehr blähe ihr Welken, da alle Welt gegen die freie Arbeiterschaft angeht. Auch hier dachten die Gelben ihr Schäferschreien zu können und zwar auf Grund der Hensdahlaffäre. Sie spannten sogar den Gewerberat der Werft vor ihren sehr fragwürdigen Narren und dieser fertigte ein ausgesprochenes Gutachten zugunsten der Gelben aus. Doch die Werftverwaltung ging nicht auf den Reim und wurde nicht, wie die Gelben wünschten, die milde Rede. Sie hatte auch allen Anlaß dazu. Die Experimente zur Bekämpfung der Arbeiterorganisationen, die sie bisher gefördert und mit schmerzlicher Geduld bezog hat, sind wenig glücklich gewesen und das schöne Geld ist so gut wie in die Tüte geworfen worden. Dazu kam noch der Beweis für die herrschende Verachtung der Gelben innerhalb der Arbeiterschaft. Die beiden gelben Sekretäre, die kürzlich hier hin und ernten wollten, mußten erfahren, daß ihr Tun und Treiben hier in Arbeiterkreisen verabsäumt wird. Nur ein Dutzend Männlein hatte sich zu der Versammlung der Gelben eingefunden, da die freien Gewerkschaften keine Lust verspürten hatten, die Versammlung der Gelben interpellant und indirekt für sie Rede zu machen.

Auch die Konferenz der Werftdirektoren, die kürzlich wieder in Berlin stattfand, hat sich, wie verläutet, mit dieser Sache befaßt und das ablehnende Verhalten der Werftverwaltung bezüglich der finanziellen Unterstützung der gelben Gewerkschaften gutgeheißen, und zwar vor allem, weil diese ja auch keine Garantie bieten, daß ihre Mitglieder für alle Zeiten die frommen Schäferschreien bleiben werden.

Bezeichnend ist, daß der Gewerberat den Gelben so nahe liegt!

Die Arbeiter aber wollen hieraus die Schlussfolgerung ziehen, daß sie sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen müssen; denn nur eine starke Arbeiterbewegung ist im Stande, der Avantgarde des Unternehmertums, den Gelben, den Garaus zu machen.

Die Veröffentlichung der Gemeindefakten. Das Staatsministerium gibt bekannt: Die Gemeindeordnung enthält keine ausdrückliche Vorschrift, daß Gemeindefakten zu veröffentlichen sind. Bei der stets wachsenden Zahl von Gemeindefakten und ihrer immer größer werdenden Bedeutung für die Gemeindeglieder erscheint ihre Bekanntmachung gemäß Artikel 32 Ziffer 1 der Gemeindeordnung aber notwendig. Das Ministerium empfiehlt daher den Gemeinden, die Gemeindefakten, um ihre Inkonsistenz Dritten gegenüber sicherzustellen, in den „Oldenburgischen Anzeigen“ bekannt zu machen oder sie in angemessener Zahl zu vervielfältigen, in den „Oldenburgischen Anzeigen“ auf ihren Erlaß hinzuweisen und sie den Gemeindegliedern zur Verfügung zu stellen.

Viele Bekanntmachungen schmecken sehr nach Reklame für die „Oldenburgischen Anzeigen“, einem Blättchen mit amtlichem Charakter, das im Verborgenen blüht. Die Veröffentlichung der Gemeindefakten hat nur dann Zweck, wenn sie in den gelesesten Blättern des Orts veröffentlicht werden.

Der Gemeinderat war gestern vormittag in einer besonderen Angelegenheit besetzt. Im Anschluß hieran wurde die Straßenbahnangelegenheit besprochen. Der Gemeinderat von Neuende beantragt, es möge die Strecke Bahnhof bis Café Hillmers zugleich mit den übrigen Strecken ausgebaut werden. Die Mehrstimmigen will Neuende tragen. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte, in der dargelegt wurde, daß diese Strecke von Wert bedeutend größerer Opfer fordere, da das Land vom Bahnhof schräg nach dem Armenhaus durchschnitten werden müsse und die Landeigentümerin Frau Wime sinkt zurzeit nicht genügt ist, neue Straßen zu bauen. Der Gemeinderat sprach schließlich in einem Beschluß aus, daß er bei Befürwortung des Baus einer Bahn durch die Hamburger Straße keineswegs habe das Projekt Bahnhof—Hillmers zu Fall bringen wollen, sondern ersucht den Gemeindevorstand, Erhebungen darüber anzustellen, welche Kosten der Ausbau der Strecke Bahnhof—Hillmers erfordert.

Die Jahrestragen und Trottoirs sind beim jetzigen Tauwetter in teilweise traurigem Zustande. Die zur Reinigung Willständigen erinnern wir an ihre Pflicht.

Der Bürgerverein Neuendens hielt am Freitag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Mitglieder, hieß sie im neuen Jahre herzlich willkommen und forderte sie auf, auch im neuen Jahre sich reg und zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen im Interesse der ganzen Gemeinde. Die Abrechnung vom vierten Quartal ergab: Bestand und Einnahme 703 Mk., Ausgabe 163,77 Mk., mithin einen Kassendefizit von 539,23 Mk. Kasse und Belege wurden in bester Ordnung gefunden. — Der alte Vorstand wurde wieder gewählt und die Revisoren wurden teils neu, teils wieder erwählt. — Unter Kommunalen berichtete ein Gemeinderatsmitglied über die letzten Gemeinderatsitzungen. Eine keine Besprechung erfolgte über

die hiesige höhere Mädchenschule. Die zukünftige Straßenbahn rief eine lebhafte Debatte hervor. Es wurde gewünscht, die Angelegenheit genau zu prüfen und nicht das Sonderinteresse einzelner Grundbesitzer, sondern das allgemeine Interesse in den Vordergrund zu bringen. Der Gemeinderat möge dafür sorgen, daß erst eine Ringbahn ausgebaut wird, ehe an den Ausbau der geplanten Diagonallbahn gedacht wird. Die augenblickliche Wohnungsverhältnisse wurden getreulich und das rigorose Vorgehen einiger Hausbesitzer kritisiert. Die anwesenden Gemeinderatsmitglieder wurden beauftragt, im Gemeinderat nach Möglichkeit für Abhilfe zu sorgen. — Ein Antrag, den Versammlungsabend auf einen anderen Tag zu verlegen, wurde abgelehnt mit der Begründung, daß der erste Sonntagabend eines jeden Monats der geeignete Tag für die Versammlung sei. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, mit dem Gewerkschaftsrat sich in Verbindung zu setzen, damit der erste Sonntagabend im Monat möglichst von sonstigen Vereinsversammlungen frei bleibt. Im Interesse der Gemeinde liegt es, wenn jedem Gemeindeglied Gelegenheit geboten wird, sich in kommunalen Angelegenheiten betätigen zu können. Hieraus erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Auf den Konzert- und Reitationsabend des Bildungsausschusses sei wiederholt die organisierte Arbeiterschaft hingewiesen. Derselbe findet bekanntlich am nächsten Sonntagabend, den 21. d. Mts., in Saalbauers Tivoli statt und wird ein reichhaltiges und vor allem gut zusammengestelltes Programm aufweisen. Vortragender ist der Schriftsteller Dietel-Schönfels, Chemist. Die Konzerte werden von der Beilichmündigen Kapelle ausgeführt, während die Gesangsbeiträge von dem Gesangsverein „Trochinn“ und dem Frauenchor liebenswürdig übernommen sind. Der Eintrittspreis von nur 20 Pfg. ist so gestellt, daß es jedem Arbeiter möglich ist, mit seiner Frau den Unterhaltungsabend zu besuchen.

Einbruchsdiebstähle wurden wieder hier verübt. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Genossenschaftsstraße vier Kassen und an einer anderen Stelle dieser Straße acht Hülfen gestohlen. Die Spur des Diebes konnte mit einem Polizeihund nicht mehr verfolgt werden. In der vergangenen Nacht wurden in Holtzhaus Schuhgeschäft drei Paar Schuhe gestohlen. — Die Polizei hat großes Interesse daran, etwaige Umstände, die zur Entdeckung des Einbrechers führen, zu erfahren.

Theater. Am Sonntagabend ging im „Colosseum“ das fünfaktige Volksstück „Walterlegen“ in Szene. In diesem wirkten die ersten Kräfte des Operetten- und des Schauspiel-Ensembles mit, sodas die Aufführung zu einer Kunstleistung wurde. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, was zumteil auf die mangelhafte Dekoration der hiesigen Theaterläde zurückzuführen ist. Hoffentlich ist in Zukunft hierüber nicht mehr zu sagen, denn man kann es niemandem verdenken, daß er sich nicht den Schimpfen holen will. Das Theater-Ensemble gab sein Bestes, sodas es ein volles Haus verdient hätte. Es war wirklich ein Genuß, den Darstellern auf der Bühne zu folgen.

Am Mittwoch geht hier im „Odeon“ die populärste aller neueren Operetten: „Der fidele Bauer“ in Szene und zwar in derselben bewundernswürdigen Fassung wie im Wilhelmstheater. Der Inhalt der Operette ist ja schon hinreichend genug bekannt und es ist nur hinzuzufügen, daß auch zu dieser Aufführung das Heerlein von der kleinen Rosa Wehle gespielt, gelungen und getanzt wird. Billets sind von heute ab in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Wilhelmshafen, 16. Januar.
Marinenachrichten. Das ausgerichtete Panzergeschiff „Deutschland“, welches in Neuwerder (also nicht, wie irtümlich gemeldet, in Holland) abgewrackt werden soll, ging im Tau der Schlepper „Vegeta“, „Ancona“ und „Geestmünde“ am Sonntagabend weiteraufwärts. Das hoch aus dem Wasser ragende Fahrzeug ist schon ein williges Wrack; es hat in letzter Zeit als Zielscheibe für die neuen Panzer gedient und zeigte an vielen Stellen die Durchschlaglöcher der Geschosse. Der Transport brauchte fünf Tage zum Passieren des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Wilhelmstheater. Morgen Abend geht zum zweitenmal mit verhärteter Decke auf „Ein Sommertraum“ in Szene. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Seppens, 13. Januar.
Ein Menschenkauf fand gestern nachmittag an der Ulinen- und Schultzenstraße vor dem Restaurant „Zur neuen Einfahrt“ statt. Ein angetrunkenen polnischer Arbeiter, dem das Vokal verwehrt war, lärmte derart, daß ein hinzukommender Gendarm, welcher ihn in glücklicher Weise zur Ruhe bringen wollte, ihn verhaftete.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 16. Januar.
Zur Wahlkreisversammlung am Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Heimers, Kurwidstraße, sollte jeder Genosse der Stadt und des Stadtgebietes erscheinen.

Detonierender Oefken nationalliberaler und bauerhändlerischer Reichstagskandidat? Diese Mitteilung bringt das freiminnige Sonntagsblatt; von nationalliberaler Seite wird dazu erklärt, daß die Mitteilung noch „verfrüht“ ist, eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Niel, 16. Januar.
Der Finger Gottes! Korvettenkapitän a. D. Traugott von Koppelow in Charlottenburg, dessen in einer Professore erfolgreiche Motivierung seines Austritts aus der evangelischen Landeskirche kürzlich in weiteren Kreisen Aufsehen erregte, ist in Oberhof, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten begeben, von einem traurigen Geschick betroffen worden. Infolge bei ihm aufgetretener Tuberkulose mußte er, wie von dort gemeldet wird, in ein Sanatorium gebracht werden. — Die „Frommen“ im Lande werden dieses Unglück, das den freiminnigen Mann getroffen hat, natürlich

als die Strafe Gottes erklären und damit gegen das Freidenkertum frechen gehen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Im Seemannshaus am Fischerhafen in Weesethen wurde ein Sonntagabend der Sternemann Post aus Friedland in Schlefien. Als Grund wird Familienunzufriedenheit angenommen. — Die im Landstrich Emden liegende Dänische, eine der größten Dampfschiffe, wurde von der Regierung an den bisherigen Pächter für 280 000 Mark verkauft.

Aus aller Welt.

Der ewig frische Eulenburg. Auf eine Korrespondenz-Meldung, die Staatsanwaltschaft beabsichtige Pöhl wieder vor die Gerichtsbank zu fordern, da sich der Gesundheitszustand des Reichsverordentlichen ganz erheblich gebessert habe, erklärt Justizrat Wenker, Eulenburgs Verleugung, „der Gesundheitszustand des Fürsten verschlechtert sich ständig.“

Neues Erdbeben in Turkestan. Aus Wjorny wird gemeldet: Im Laufe des Sonntagabends wurden verschiedene Bodenschwankungen sowie einige mit starkem Geräusch verbundene Erdstöße verspürt, durch die viele der bereits früher beschädigten Hauswände zum Einsturz gebracht wurden. Die Bevölkerung ist äußerst erregt. Die Temperatur beträgt 15 Grad unter Null.

Kleine Tageschronik. In der Fabrikfabrik in Etiona explodierte ein Holzklotz, wobei eine Arbeiterin verletzt und mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen leichter verletzt wurden. — Auf dem Berliner Bahnhof Westendbrunnen wurden zwei Streckenarbeiter überfahren. Der eine war gleich tot, der andere schwer verletzt. — Die Frau eines Milchgeschäftsleiters in Rixdorf erstickte sich, während die 23jährige Tochter sich vergiftete. — Bei der Besichtigung von Geländebauwerken erfolgte in der Fabrik von Braun, Huber & Comp. in Rumburg eine Explosion, durch die zehn Personen verletzt wurden. — Ein Zusammenstoß zweier Züge erfolgte auf dem Bahnhof in Hagen i. W. Tot ist ein Passagier, verletzt drei Personen.

Neueste Nachrichten.

Nordenham, 16. Januar. Beim gestrigen Klofischerfest fielen die drei ersten Preise nach Ostfriesland.

Berlin, 16. Januar. Während einer Ballgesellschaft der Schlachtermesser in der Adenicker Straße durch Ueberlastung einer Rutschbahn diese zusammenbrach. Acht Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

In einer von mehreren Tausenden der unieren Post- und Telegraphenbeamten besuchten Versammlung wurde eine Resolution beschlossen, in der bei der Beratung des Postetats bessere Forderungen für die genannten Personen gefordert wird.

Essen, 16. Jan. 92 Bergarbeiterversammlungen des Ruhrgebietes tagten gestern. Es waren die Delegierten von 130 bis 140 Zechen versammelt. Die von den Organisationsleitungen vorgelegte Resolution wurde angenommen.

Hüttich, 16. Januar. Die heutigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und den Vertretern der Bergarbeitern, welche im Beisein des Handelsministers Hubert stattfanden, waren so erfolgreich, daß jedenfalls am Dienstag oder Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Paris, 16. Jan. Das Werk des Geistlichen Turnel über die „Geschichte der Theologie“ seit dem trinitarischen Konzil bis zum vatikanischen Konzil ist auf dem Index gesetzt, also den Katholiken zu lesen verboten. Turnel hat das Werk unter der Aufsicht der Jesuiten geschrieben und hat 1906 der Erzbischof von Paris daselbst gut geheißen.

Lissabon, 16. Januar. Die im Hauptbahnhof verbarikadierten Eisenbahner haben ihre Segner aus der Bevölkerung zurückgeschlagen. Bald darauf ist es zu einer Versammlung mit der Eisenbahngesellschaft gekommen. Die niederen Lohnklassen erhalten eine tägliche Zulage von 100 Reis (45 Pfg.); allen Angestellten wird ein jährlicher Urlaub von 20 Tagen gewährt, während der das volle Gehalt gezahlt wird; die Arbeitszeit in den Werkstätten wird auf neun Stunden festgesetzt; die Pensionsverhältnisse sollen neu geregelt werden; sämtlichen Angestellten werden jährliche Freizeiten gewährt, und die Streiktage sollen als Urlaubstage angesehen und bezahlt werden. Damit ist der Streik beendet und vertehen die Hauptzüge seit gestern wieder.

Ausländisch geworden sind nun aber die Gas- und Elektrizitätsarbeiter öffentlicher Beleuchtungsanlagen. Die ersten sollen Sabotage betreiben und in einer Gasanstalt 90 Retorten unbrauchbar gemacht haben. Zum Erlaß der Streikenden sind Feuerwehrlente herangezogen worden. Zum Schutz der Anlagen sind Truppen aufgeboden. Auch unter den Metallarbeitern und den Webern gähret es.

Die Zahl der Cholerafälle auf Madela vom 1. bis 12. d. Mts. wird auf 217 angegeben, davon sind 70 Fälle tödlich verlaufen. Seit Beginn der Epidemie sind 1646 Personen an Cholera erkrankt und 535 gestorben.

Washington, 16. Jan. Das Justizdepartement hat erklärt, daß die ausländischen Dampfergesellschaften, die die Beförderung von Zwischenpassagieren monopolisiert hätten, den bestehenden Gesetzen der Union nicht unterständen. Ein solches Gesetz solle aber geschaffen werden.

Worms, Koblenz, B. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Hierzu zwei Beilagen.

Inventur-Ausverkauf

Die bei der Inventur zurückgestellten Schuhwaren

sollen von heute ab billigt ausverkauft werden. Es ist nicht etwa ein zurückgesetztes, in der Qualität geringes oder sonstwie fehlerhaftes Lager, welches wir zu niedrigen Preisen loschlagen wollen, sondern es ist unsere bekannte reguläre Ware. Die Schuhwaren sind in einem unserer Fenster ausgestellt und werden direkt aus dem Fenster verkauft.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Bant, Wilhelmshavener Straße 70.

Räumungs-Ausverkauf!

Bettkattune . . . Meter	24	§
<input type="checkbox"/> Bettzeuge . . . "	38	§
Doufflana . . . "	48	§
Bettbarnast . . . "	58	§
Bettlaken . . . Stück	56	§
Bettbezüge . . . "	175	§
Rissenbezüge . . . "	65	§
Steppdecken . . . "	325	§

Ed. Gosch

Betten-Zentrale
Gökersstr. 6. Tel. 786.

Gemahlener Zucker

1 Pfund . . . 20 Pf.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, und Schaar.

Kaufe gebrauchte

Möbelstücke, sowie Wirtschafts- und Laden-Einrichtungen gegen sofortige Kasse.

Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.

Zu mieten gesucht

zum 1. April, in der Nähe von Mariensiel, ein

Zwei-Familienhaus

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe bis zum 1. Febr. unter **H. K.**, a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Küchen- und Eimerschrank, Küchensisch, 4 Stühle, 1 Worte mit Gehstir, 1 Kleiderschrank u. einige and. Gegenst. Huppens, Raafstraße 2, v. l.

Räumungs-Ausverkauf!

Tiger-Schlafbeden	St.	85	§
Panther-Schlafbeden		95	§
Record-Schlafbeden		115	§
Imit. Kamelh.-Schlafb.		135	§
Marocco-Schlafbeden		158	§
Leopard-Schlafbeden		185	§
Nachtischbeden, Stüd.		133	§
<input type="checkbox"/> Kaffeebeden . . .		105	§

Ed. Gosch

Betten-Zentrale
Gökersstr. 6. Tel. 786.

Warten

Sie mit Ihren Einkäufen!!



In Vorbereitung:

Margoniners

Inventur-Ausverkauf

Sozialdemokr. Verein

Mittwoch den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Berammlung

bei **S. Meier, Roppelstr.**

— Tagesordnung: —

1. Quartals-Abrechnung.
2. Abrechnung von der Weihnachtsfeier.
3. Wahl einer Reisekommission.
4. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

1 Ader Grünfohl und Suppen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Rüstingen-Wilhelmshaven.

Die Versammlungen

finden von jetzt ab jeden 3. Dienstag im Monat statt.

Nächste Versammlung am

Dienstag den 17. Januar, in Sadewassers Civoli

Anfang pünktlich 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Bezirksführer-Sitzung

Mittwoch den 18. Jan. 1911

abends 8 1/2 Uhr:

bei **W. Gahlwold, Grenzstraße 38**

Verband der

Brauereiarbeiter.

Dienstag den 17. Jan.,

abends 9 Uhr:

Bersammlung

in Sadewassers Civoli.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Zeitgeist Nr. 12 ist eingetroffen.

Fischerei-Verein

für Bant-Wilhelmshaven und Umgegend.

Donnerstag den 19. d. M.

abends 8 Uhr:

Ordentl. Generalversammlung

im Lokale des

Herrn **G. Rath, Jeverl. Hof.** Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshav.

Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn Schlossermeister **J. Seemann** wollen sich die sozialen Mitglieder am Dienstag den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr, beim Trauerhause, Kronenstr. 2, recht zahlreich versammeln.

Das Kommando.



Männer-Zweigverein vom

Roten Kreuz

Rüstingen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 17. Januar

abends 9 Uhr:

Bersammlung

im Jeverländischen Hof

(H. Rath, Grenzstr.).

Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist das pünktliche Erscheinen sämtlicher aktiven und passiven Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Kaiser - Panorama.

— Diese Woche: —

Erdbeben v. San Franzisko.

—



Großer Heringsverkauf

im Laden Dillenstr. und Huppens, Göterstr., gegenüber Restaurant Flora, von 9 Uhr ab. — Heringe, klein und mittel 12—15 Pf. — Schellfisch, Auerhahn, Rotzungen 20, 25, 30 Pf.

Reichstag.

106. Sitzung, Sonnabend, den 14. Januar, vormittags 11 Uhr.
Am Bundesratsitz: Dr. Lise.
Zunächst wird in dritter Lesung der Gesetzentwurf betreffend Änderung des Militär-Strafgesetzbuches debattiert und angenommen.

Änderung des Strafgesetzbuches.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Änderung des Strafgesetzbuches beginnt bei dem nun eingefügten Paragraphen, der beim Diebstahl geringfügiger Gegenstände aus Rot (Not-Diebstahl) Geldstrafe bis zu 300 M. und Gefängnis nur bis zu drei Monaten zulassen will.
Hr. Dr. Richter (3.): Bei milden Umständen sollte überhaupt nicht auf Gefängnis erkannt werden. Ich will jetzt keinen Antrag stellen, aber diese Forderung sollte bei der Abfassung des neuen Strafgesetzbuches berücksichtigt werden.
Einzelredner Dr. Lise auf Berücksichtigung des Wanders aus der Diskussion über den Antrag § 11 d. d. d. (20.), daß Gefängnis aus Rot gestrichen werden oder mindestens den Richter die Möglichkeit gegeben wird, es straflos zu lassen.

Hr. Dr. Richter (3.).

Begründet diesen Antrag. Die Regierung hat so selbst in der Begründung der Vorlage gesagt, die Rot kann einen sonst rechtserheblichen Verstoß aus der gesetzlichen Bahn reißen. Auch Herr Richter hat das Recht aus unerschöpflichen Rot straflos lassen wollen. Daher möchte ich mindestens diese Antrag angenommen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Dr. Müller-Weinigen (Rp.): Der Antrag auf den Rot wird durch den Antrag § 11 d. d. d. (20.), daß Gefängnis aus Rot gestrichen werden, oder mindestens den Richter die Möglichkeit gegeben wird, es straflos zu lassen.

Hr. Dr. Richter (3.).

Gefährdet dies nicht, die Regierung hat so selbst in der Begründung der Vorlage gesagt, die Rot kann einen sonst rechtserheblichen Verstoß aus der gesetzlichen Bahn reißen. Auch Herr Richter hat das Recht aus unerschöpflichen Rot straflos lassen wollen. Daher möchte ich mindestens diese Antrag angenommen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Dr. Richter (3.).

Es ist ungeschicklich, daß ein Richter auf eine Gefängnisstrafe erkennen muß, wo er am liebsten freisprechen möchte.

(Beifall bei den Sozialdemokraten.) Nicht der darf bestraft werden, der aus Not bestraft, sondern die Gesellschaft müsste bestraft werden, die einen Menschen in eine solche Not kommen läßt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Es gibt ja auch Fälle, wo nicht aus Not bestraft wird, wie zum Beispiel, wenn Schmutz in der Wohnung ist, wo die Wohnung in einem schlechten Zustand ist, wo die Wohnung in einem schlechten Zustand ist, wo die Wohnung in einem schlechten Zustand ist.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Nicht nur das Verbrechen, sondern auch das Verbrechen aus unerschöpflicher Not müsste straflos sein. Der Verstoß ist fast immer ein Verstoß der Gesellschaft.

Infer Antrag will, daß der Richter nicht schematisch entscheidet, sondern den einzelnen Fällen nachgeht. Die Verantwortlichkeit soll entstehen, nicht die Verantwortlichkeit des Richters. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.).

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Der in der Richtig, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen dadurch schädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Verletzung mit Gefängnis nicht unter 1 Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Gesamtzahl der Straftäter vermindert, die Verurteilungen des Abg. Richter in Folge zu behalten.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Schleimert und die Hr. Dr. Richter (3.) beantragt, den sozialdemokratischen Antrag dahin abzuändern, daß gesagt wird, wenn das Verbrechen in unerschöpflicher Notlage erfolgt, tritt Straffreiheit ein.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Böhmer, Weiskiser und Hilfsarbeiter Deutschlands konnte am 1. Januar auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Unter schwierigsten Verhältnissen im Leben getreten, hat sich der Verband zum Segen seiner Mitglieder dezent entwickelt, daß er heute in 160 Zahlstellen und 8000 Mitglieder zählt.

Erfolgreicher Brauerarbeitstreit. Der Streit der Brauerarbeiter in Joidan 1. E. konnte mit Erfolg beendet werden. Erreicht wurde eine Lohnerhöhung von 2 M. pro Woche, ab 1. Januar 1911 eine weitere von 1 M., Handwerker erhalten eine Mark mehr Zulage. Die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt für die inneren Betriebsarbeiter eine halbe Stunde täglich, von 10 auf 9 1/2 Stunden, für das Jahrgesamte zwei Stunden täglich im Winter und eine Stunde im Sommer. Urlaub ohne Lohnzahlung nach einjähriger Tätigkeit drei Tage, nach zweijähriger sechs Tage. Außerdem wurden noch verschiedene beachtenswerte Verbesserungen erzielt. Wichtig und für die Arbeiter vorteilhaft ist die Bestimmung, daß den in eine andere Tarifkategorie

dieses Bezirkes übertretenen Arbeitern in der Lohnhöhe bzw. Lohnsteigerung ihre bisherige Tätigkeit angerechnet wird.

Der Streit entfiel, weil auch hier die Unternehmer sich hinter den Brauerverband verschlangen. Sie haben erfahren müssen, daß auf die Weisse gerechte Forderungen der Arbeiter nicht ignorieren können.

Der belgische Bergarbeiterstreik wächst immer noch. Er umfaßt jetzt 81 Prozent der ganzen Belgische des belgischen Kohlenbergbaus. Die Grubenbesitzer sind jetzt geneigt, durch die Vermittlung des Arbeitsministers Hubert in Verhandlungen einzutreten. Dieser hat sich zu diesem Zweck noch Eilfertig begeben.

Der Sieg im englischen Schiffbauarbeiterkampf. Seit dem 2. September haben im notwendigen Schiffbau über 15000 Arbeiter um ihre Rechte gekämpft. Nach sechszehnwöchentlicher Dauer ist der Kampf durch die Vermittlung der Behörde und wegen der Ausprägungsbereitschaft der Werkstätten beendet worden, und zwar mit einem vollen Siege der Arbeiter. Die Auswertung hat hohe Summen verschlungen. Neben den 15000 ausgesperrten Arbeitern

mühten große Mengen des sonstigen Personals ebenfalls fechten. Ferner stellte eine große Anzahl von Holzwerkern, die hauptsächlich für die Werften arbeiten, ihren Streik ein. Im ganzen waren es so rund 30000 Arbeiter, die aber ein Vierteljahr lang um ihr Recht kämpften. Allein der Lohnverlust betrug nach offizieller Schätzung rund 900000 Pfund Sterling, also 18 Millionen Mark. Der Verlust der Werfte ist selbstverständlich auch recht beträchtlich. Jetzt haben es die Arbeiter erreicht, daß das bisherige Abkommen mit den Werften dahin abgeändert wurde, daß in Zukunft auch die Arbeitgeber für Vertragsbrüche, d. h. Ausprägungen, ohne Kündigung und ohne vorherige Unterbreitung an das Schlichtungsgericht zu strafen sind. Ferner wird das Schlichtungsgericht jetzt durch einen unparteiischen Obmann geleitet, während ihn früher die Unternehmer bestimmten. Infolge der Beendigung des Streiks regt sich in England allenthalben die Beschäftigung in der Eisenindustrie. Die teilweise Ansammlung der Aufträge hat auf diese Art die Möglichkeit einer sehr laufenden flotten Beschäftigung gebracht. Sicher auch ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Kampfes, ein Vorteil, der nicht zuletzt auch zu Gunsten der Arbeiter

geht, trotzdem er nicht in Mail und Pfennig nachgewiesen werden kann.

Parteinachrichten.

Uebertritt eines schwedischen Professors zur Sozialdemokratie. Der bekannte Nationalökonom Professor Gustav Ettefen hat sich am Dienstag in Stockholms Arbeiterkommune, der Ortsabteilung der sozialdemokratischen Partei Schwedens, zur Aufnahme gemeldet. Sein Name als einer der bedeutendsten Nationalökonomien Skandinaviens ist weit über die Grenzen Schwedens bekannt. Er studierte ursprünglich Naturwissenschaften, wurde jedoch in den Jahren 1885-1887, als er sich in Berlin aufhielt, dermaßen von den sozialen Verhältnissen ergriffen, daß er sich mehr und mehr der Nationalökonomie zuwandte. Dann lebte er zehn Jahre lang in England. Studien zur Geschichte der englischen Lohnarbeiter, drei Bände, 1901-1905 in deutscher Sprache erschienen, sind sein Hauptwerk. Seit 1903 war er Professor der Nationalökonomie an der Hochschule zu Uppsala, und erst vor kurzem wurde er nach Stockholm berufen.

Gewichtliches.

Zwei Urteile deutscher Gerichte, die zu denken geben. Das Schwurgericht in Stargard verurteilte den 22-jährigen Dienstmagd Gustav Triade aus Bannin wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der 17-jährige Arbeiter Rohde aus Bannin erhielt drei Jahre Gefängnis. Beide haben am 23. Oktober v. J. in Bannin den Steinleger Hermann Krüger gemeinschaftlich in bestialischer Weise mit Äxten und Hämern gemißhandelt und den Gemißhandelnden auf der Straße liegen lassen, wo er am nächsten Morgen tot aufgefunden wurde. — Wegen Mißhandlung von Regern in Ramerun stand in Homburg ein Schweizer St. vor dem Schöffengericht. Er hatte nach den Feststellungen des Bezirksgerichts in Duala auf der Großfarm Mauenzuba einen Neger Adama gefesselt und mit einem Holz am Kopf mißhandelt, nach einem Verbrechen geschossen und andere Neger mit dem Tode bedroht. Er ist dann wegen dieser Mißhandlungen von seinem Dienstherrn entlassen worden. St. entschuldigt sich mit Trunkenheit, wird aber gleichwohl

mit einem Monat Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt. — Die Handlungsweise des Schweizer war uniers Crachens ebenso bestialisch als die Rohheit der beiden Arbeiter. Und doch die mehr als gelinde Strafe.

Aus aller Welt.

Preußen und die Feuerbestattungsfrage. Angeblich aus guter Quelle wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, dem Landtag werde im Februar ein Entwurf über die Feuerbestattung vorgelegt werden. Die Regierung scheint zu befürchten, daß das Zentrum hohe Gegenforderungen stellen werde. Es sei aber auch möglich, daß diese Belorgnis nur vorgebracht werde, um eine Entschuldigung für die Verschleppung des Entwurfs zur Hand zu haben.

Ein merkwürdiger Rückgang in der Viehzucht hat in dem Kreise Udenförde (Schleswig-Holstein) stattgefunden. Der Rindviehbestand sank von 42094 Stück im Vorjahre auf 40599 in diesem Jahre, weniger also um 1500 Stück. Eine Abnahme zeigt auch der Schafbestand, nämlich von 4558 auf 3192 Stück, weniger also 1366 Stück.

Teures Holz. Bei der Eichenholzersteigerung im Forstamt Rothenbusch steigerte eine Frankfurter Firma eine Steineiche mit einem Fehtholz von 5,87 Fehtholzmetern um 3150 M. und einen Eichenabstich mit nur 3,71 Fehtholzmetern um 2000 Mark. Das sind Preise, wie sie noch in keiner Eichenholzersteigerung im Spessart erzielt worden sind.

Eine „laubere“ Gesellschaft scheint sich im päpstlichen Hofstaat zeitweise heranzutreiben, der von den „Peterspennigen“ der Millionen frommen gläubigen Katholiken des Erdballes unterhalten wird. Aus Rom wird geschrieben: Eine amtliche Note des „Osservatore“ des päpstlichen Amtsblattes teilt mit, daß dem früheren päpstlichen Geheimkammerer Graf Swinen, der im Besitze hoher päpstlicher Orden und des phantastischen Titels eines päpstlichen Marquis von Massagloh war, sämtliche Würden abgeprochen wurden. Die Maßregel hängt mit dem Prozeß zusammen, der am 6. Februar d. J. in Rom zur Verhandlung kommt. Es handelt sich da um schwere Beschuldigungen, die die beiden früheren päpstlichen Geheimkammerer Graf Swinen, ein Protégé des Kardinals Ledochowitsch, und der mexikanische Marquis del Hierro gegen einander erheben. Der Prozeß

erinnert etwas an die Affäre Eulenburg. Uebrigens hat Graf Swinen sich die päpstliche Gnade auch dadurch verdient, daß er, der päpstliche Geheimkammerer, gegen alles kirchliche Gebot sich von seiner Gattin, einer portugiesischen Herzogin, scheiden ließ und sich mit dem Freunde seiner Frau, einem portugiesischen Diplomaten, duellierte und (sobann nach protestantischem Ritus eine deutsche Gräfin (die Gräfin Schilf) heiratete.

Die Schaulustigen bei Hinrichtungen in Frankreich. In Lille wurde am Mittwoch, wie dem S. T. gemeldet wird, der Weinbändler Favier, der den Assassinen Thain ermordet hat, hingerichtet. Favier zeigte sich sehr gelöst. Er beichtete, hörte die Messe und übergab seinem Verteidiger mehrere Briefe und Andenken für seine Familie. Dann schritt er ohne zu wanken zur Guillotine und legte sich selbst auf das Brett. Der Vater und der Bruder des Ermordeten sahen der Hinrichtung zu, die auf einem Platz vor dem Gefängnis stattfand. Die Gasse der Radbarstraße waren die ganze Nacht hindurch geöffnet. Für Wähe an den Fenstern wurden nach den Berichten einiger Zeitungen Briefe von 500 bis 1000 Francs besetzt.

Vermischtes.

Eine Operette vom Kaiser und Kronprinzen? Eine angeblich vom Kronprinzen komponierte Operette, zu der der Kaiser das Libretto geschrieben haben soll, wird, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wissen wollen, in Berlin vorbereitet. Diese Nachricht bringt das Münchener Blatt unter Anführung aller möglichen Einzelheiten. Danach soll die Operette „Der Liebesraum“ heißen, Künstler aller Berliner Operettenbühnen sollen mitwirken, und sie werde vermutlich Ende Februar in Szene gehen. Soviel man ferner vermutet, werden die Aufführungen zunächst nur vor geladenem Publikum stattfinden.

Diese Nachricht, so bemerkt die „M. N.“ am Schluß, sei ihnen in so enger Form und so glaubwürdiger Seite zugegangen, daß sie von der Veröffentlichung nicht absehen wollten. Dabei wird aber wieder zugegeben, daß man von der Wahrheit der Meldung nicht recht überzeugt sei. . . .

Hochwasser.

Dienstag, 17. Januar: vormittags 2.45, nachmittags 3.23

MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für 1/4-1/3 Liter

enthaltend alle Bestandteile einer natürlichen Fleischbrühe. Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt, nebst feinsten Gemüsesauszügen sowie dem nötigen Kochsalz hergestellt und geben, nur mit kochendem Wasser übergossen, kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke (Kreuzstern)!

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer **Turnhalle** an der Friederikenstraße soll öffentlich verdingen werden.
Angebotsformulare nebst Bedingungen können gegen Zahlung von 1 M. vom Rathaus, Zimmer Nr. 1, bezogen werden. Die Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus. — Die Angebote sind bis zum 21. Januar 1911, mittags 12 Uhr, beim Stadtmagistrat einzulegen.
Seppens, den 13. Januar 1911.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Luetken.

Bekanntmachung.
Die Besitzer von Hunden werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum **1. Februar d. J.** zur Versteuerung anzumelden. Verspätete Anmeldungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft, soweit nicht gesetzlich eine höhere Strafe eintritt.
Die Hundsteuer ist bis zum 1. März d. J. an die Gemeindefasse zu entrichten.
Neuende, den 13. Januar 1911.
Der Gemeindevorsteher.
S. Zanßen.

Baupläße
zu **Sanderbusch**, sehr günstig gelegen, stehen unter unserer Nachweisung zum Verkauf.
Balkenholz kann eventuell billig angeliefert werden.
Hadeler & Wilken
Rechnungssteller und Arch.-Geschäft,
Bant. — Jenens 165.

Knorr-
Grünkernmehl gibt Suppen hochfeinen, aromatischen Geschmack.
Hahn-Maccaroni das Beste, was es in Maccaroni gibt. : : :
Nur in Originalpacketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Die Gartenländereien
des Landwirts Herrn H. Jeps hier selbst, belegen am Mühlentweg, gelangen in gewohnter Weise durch mich zur Verpachtung.
Die früheren Pächter haben bis zum 1. Februar 1911 den Vorzug.
Seppens, den 14. Januar 1911.
R. Abels.
Mizersande bei Einswarden.
Zu vermieten
für einen sterblichen Handwerker eine Werkstätte mit Zimmer oder Wohnung, passend für Schuhmacher oder Klempner, bis jetzt Reparaturwerkstatt für Radfahrergeschäft. Näheres bei **Georg Schmitt.**
Gesucht auf sofort
ein Mädchen nicht unter 20 Jahren.
Hans Meyer, Bant.

Trauer-
Kleider u. Kostüme moderne Ausführung **Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart Röcke, vom einfachsten bis elegantesten schwarze Paletots, neueste Fassons.**
Aenderungen innerhalb 4-5 Std. Teilhaber Sitz garantiert.
Bartsch & von der Brelie.
Gesucht auf sofort
noch zwei gute **Schneberinnen.** Anfangsgehalt nach Uebereinkunft. **A. Klein, Schneiderin, Wilh., Mühlentw. 6**
Zuche auf sofort
zwei Lehrmädchen aus adäquater Familie gegen Vergütung.
Detmold Tasse, Radfahr.
Sudje auf sofort
einen Laufjungen.
Herrn. **Högemann.**
Gesucht
auf sogleich ein **kleiner Knecht.**
W. C. Dohn, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 8.

Allgem. Ortskrankenasse
Wählernöhaden.
Gesucht zum sofortigen Antritt ein durchaus zuverlässiger **Krankenkontrollier.**
Schriftliche Meldungen sind bis Donnerstag den 19. Januar, abends, beim Vorsitzenden der Ass., **Wahl. Götke, Bahnhofstr. 4, 2. St.,** einzureichen, daselbst sind auch die näheren Bedingungen zu ersehen.
Der Vorstand.
Wahl. Götke.
Tüchtige Reisende
gesucht. Zu melden 6-8 Uhr abends und 9-10 Uhr vorm. bei **Weinert,** (bei Weier) Theilstr. 5, 1. St.
Gesucht zum Frühjahr ein Maurer-Lehrling.
H. Klein, Oldenburg-Dammerhewer, H. Kuntz, Osterburg, Kampstr.
Haushälterin
gesucht für H. Haushalt von Witwer mit einem kl. Kinde. Näheres in der Erzd. d. Blattes.
Malerlehrling
suche zu Ostern. Biete demselben Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung. **W. Spanmann**
Bant, Kaiserstr. 36.
Gesucht an jedem Ort ein anständiger Mann zum Besuch der Privatmusikschul. Hoher Verdienst! Gef. Anfragen erb. unter **S. M. 100** a. d. Exp. d. Blattes.
Gesucht auf Ostern oder Mai ein Lehrling.
H. Pohlen, Schmiede u. Schlosserei, Deubüll.



Das billigste Getränk!
 Kathreiners Malzaffee.
 Seit 20 Jahren bewährt.
 = Herzlich empfohlen =
 „Der Gehalt macht's!“

Brennholz
 Klotterholz, Kubikmeterweise, sowie
 willkürlich, liefert jedes Quantum
Wilh. Lange, Kohlenhandl.
 Bant, Bärenstrasse 47.
 Tel. 238.

Wer?
 mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der
 lasse sie reparieren beim
Uhrmacher Heinrich Rhein
 Heppens, Friederikenstr. 27.

170 cm breiten
Marine-Molton
 sehr geeignet für Anaben-
 Kleider, Kostüme, Kostüm-
 Röcke, Unterzieheuge etc.
Mtr. 4.50 Mtr.
 empfehle in der bekannten
 Qualität.
Hermann Högemann
 Bismarckstrasse.

Ankauf
 von altem Eisen, Kupfer, Messing,
 Zinn, Zinn, Staniel, Blei, sowie
 Lumpen, Gummiabfällen und Cham-
 pagnerflaschen. Zahle dafür stets
 die höchsten Preise. Auf Wunsch
 hole es aus dem Hause ab.
S. Reisner,
 Heppens, Landwehr 4.
 Telefon 672.

Kopfkrämpfe
 beilegt sofort radikal „Daarlement“.
 Entfernt die lästigen Schuppen u. be-
 fördert vortreffl. den Haarwuchs, à Fl.
 50 Pf. Nur bei Otto Joch, Bismarck-
 Drogerie, Bismarckstr. 21.

Banter Volksküche.
 Wellmstrasse.
 Dienstag: Wohlfeil mit Schweinefleisch.

Variété u. Kino Edelweiss
 Joh. W. Harms, Bant, Bärenstr. 41.
 Große Gastspiele des
Kölnner Burlesken-Ensembles.
 Direction: Jean Huppertz.
Programm.
 1. u. 2. Musik. Kapellmstr. Franz
 Chapeller. 3. Kino. 4. Humorist.
 Entree-Chor, gel. u. gefant. Ensemble.
 5. Claire Drascher, Tanz-Soubrette.
 6. Arré Diegelmann, Humorist.
 7. Martha Normann, Chansonette.
 8. Kino. 9. Geschwister Huppertz,
 Gesangsduett. 10. Charles Petry,
 Orig. Stuhl-Equilibrist. 11. Hedy
 Renné, Vortrags-Soubrette. 12. Peter
 Schlapka, Humorist. 13. Woffe.
 Titel w. bekannt gegeben. 14. Kino.
 15. „Donnerwetter tadello“, Damen-
 Quartett. 16. Jean Huppertz, Komiker.
 17. Charles Petry, Orig. Zahnkräftler.
 18. Claire Drascher, Soubrette. —
 19. Arré Diegelmann, Humorist. —
 20. Kino. 21. Martha Normann,
 Chansonette. 22. Peter Schlapka,
 Humorist. 23. Kino. 24. Woffe.
 Titel w. bekannt gegeben, u. a. Der
 Lumpensammler v. Köln. 25. Schlus-
 marsch. — Veränderungen vorbehalten.
Die Direction.

Variété Metropol
 Täglich Gastspiel des
Kölnner Tünes- und Burlesken-Ensembles
 Dir.: Theo Magor.
 Ab heute: **Vollständig neues**
Programm. — U. a. gelangen zur
 Aufführung: Tünes im Duell und
 die beiden Master-Gatten. — Ferner
 v. **Metropol-Kino** mit den neuesten
 Schlägern. — In den vorderen
 Räumen: **Täglich großes Konzert**
 der **Tyroler-Gesellschaft D'Traumleer.**
 4 Damen. 3 Herren.

Kaiser Wilhelm-Saal
 Bismarck- u. Kleber Str.-Ecke.
 Heute Dienstag:

Tanz.
 Vorzügliche Musik.
 Es ladet freundlichst ein
 Friedrich Hector.

Theater im Odeon
 Gastspiel des Wilhelmtheaters.
 Mittwoch den 18. Januar, abends 8.30 Uhr
 Populärster Operettenschlager!
Der fidele Bauer.
 Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Eden, im Odeon und
 in der Zigarrenhandlung Junge.

Sensationell billiger Verkauf
 der noch vorrätigen
Kinder-Kapotten.
 Serie I: Jedes Stück nur 1 Mk.
 Serie II: Jedes Stück nur 2 Mk.
 Serie III: Jedes Stück nur 3 Mk.
 Ein Teil der Sachen ist im Fenster ausgestellt.
 Der Verkauf beginnt am Donnerstag.
Hubert Hoffmann
 Gökertstr. 20, neben Garnisonfriedhof.

: Plakate :
 betr. die Ausübung des Gast- und Schankwirtschafts-
 Betriebes mit weiblicher Bedienung
 — vorrätig bei —
Paul Hug & Co., Bant und Heppens.

Da ich von jetzt an auch die
 — Fabrikation von —
Sahneschicht-Käse
 aufgenommen habe, empfehle denselben
 stets frisch . . . à Pfund 50 Pf.
Dampfmolkerei Kopperhörn
 Verlängerte Bismarckstr. 28
 :: :: sowie in meiner Filiale :: ::
Gökerstrasse 29, Heppens

Arbeiter!
Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Wilhelmtheater.
 Dienstag den 17. Januar, abends 8.15 Uhr
 zum zweiten Male,
 mit grossem, verstärktem Orchester
Ein Sommernachts Traum.
 Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
 Schüler auf allen Plätzen die Hälfte.



10. Spielplan
 vom 16. bis 31. Januar.

Lilly Papagena
 Soubrette u. Pfeif-Virtuosin.

Prolongiert!
Ludwig Wolff-Scheele
 Dichter-Humorist
 mit gänzlich neuem Repertoire.
 Prolongiert!



Original
Georges Vitos
 Lumpen-Kolossal-Gemälde
 nach berühmten Meistern.

Geschw. Weise
 equilibristisch-akrobatischer
 Sensations-Akt
Die Biedermeier.

Cora Anders
 :: Operetten-Sängerin ::



High Davo-Comp.
 Elegantester
 :: Rollschuh-Akt ::
 in vollendeter Meisterschaft.

la Belle
Heddy Brandt
 akrobatischer Drahtseil-Akt
 modernen Genres.

:: Zennos ::
 Humoristisch. Gesangsduett
 Das lustige Ehepaar.

Adler-Bioskop
 mit neuen Bildern.

Jeden Freitag:
Nichtraucher-Abend.



Von heute ab verkaufen wir **den Rest-Bestand** unserer

Damen- und Kinder-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Als ganz besonders billig stellen wir zum Verkauf: **Ca. 200 Stück**

engl. u. uni farb. Paletots und Abendmäntel

Ein grosser Posten engl. Jacken, Paletots, Havelocks und Kimonos
tells aus voriger Saison, in verschiedenen Stoffen engl. Art, prima Qualität, auch Raglan-Fasson, bis 120 cm lang, in allen Grössen
 Serie I nur **5.00 Mk.** | II nur **7.25 Mk.** | III nur **9.75 Mk.** | IV nur **12.50 Mk.**
Saisonwert bis zum Dreifachen.

Ein Posten uni farbige Tuch-Paletots

anliegende u. lose Fasson, vorherrsch. Glockenrücken, grösstent. in Ia. Tuch- u. Eskimo-stoffen, ein Teil ganz auf Seide gearbeitet, kleidsame Machart in Kurbelstickereien etc.
 Serie V nur **13.75 Mk.** | VI nur **19.50 Mk.**
Regulärer Wert bis 21 bez. 30 Mk.

Ein Posten Abendmäntel ::

durchweg aus Tuch- und Fantasiestoffen mit angewebtem Futter Wert 35 Mk. jetzt nur **12.50 Mk.**
aus Ia. reinwollenen Tuchstoffen in kräftigen Abendfarben Wert bis 45 Mk. jetzt nur **19.00 Mk.**
aus guten warmen Flauchstoffen, voll lang und weit, mit Pelzrolle & Stück jetzt nur **7.75 Mk.**
aus karierten Fantasiestoffen, ganz vorzügliche Stoffqualitäten Wert 30 Mk. jetzt nur **13.50 Mk.**

Bartsch & von der Brelie.

Anzuleihen gesucht
 17000 Mt. 3. 1. Stelle,
 10000, 7000, 6000 u.
 4000 Mt. 3. 2. Stelle.
 Absolut sicher.
Hadeler & Wilken,
 Rechnungssteller u. Auktionsgeschäft,
 Bant. Fernruf 165.
Oldenburg.
Unentgeltliche Auskunft
 in Sachen der sozialen Versicherungs-
 gesetz, Gewerberecht etc.
Karl Heilmann, Eleustr. 8b.

Im Auftrage der Erben
 der verstorbenen **Witwe**
Dratwa zu Heppens,
 Bäckerstrasse 45, ersuchen wir
 etwaige Gläubiger um Her-
 gabe ihrer spezifizierten Rech-
 nungen. Alle diejenigen,
 welche an den Nachlass-
 schulden, werden aufgefordert,
 bis zum **20. Januar**
d. J. an uns Zahlung zu
 leisten.
Gerdes & Kuel,
 Verl. Wöferstr. 16.

Immobil-Verkauf.
 Das an der **Rörrenstrasse 66**
 hierfelbst belegene **Immobil** (bisher
 Frankische Schule) soll zu sofortigem
 Antritt verkauft werden.
 Das Wohnhaus ist mit Zentral-
 heizung versehen. Die Turnhalle
 bezw. Kula lassen sich ohne jeglichen
 Umbau zu grossen schönen Vert-
 stätten herrichten. Ausserdem ist ein
 großer Hofraum bezw. eine Ein-
 fahrt vorhanden.
 Hypotheken sind feststehend.
 Restekonten wollen sich gefl. an-
 uns wenden.
Hadeler & Wilken,
 Rechnungssteller u. Auktionsgeschäft,
 Bant. Fernruf 165.

Für Schlachter.
 Unter unserer Nachweisung steht ein
Immobil
 (Gehaus) an vorteilhafter Lage
 in Bant zum Verkauf. **Völlig**
komplett für eine Schlachtereiein-
 gerichtet, sodass irgendwelcher Um-
 bau kaum erforderlich. Hypotheken
 feststehend. Anzahlung gering.
Hadeler & Wilken,
 Rechnungssteller und Auktionsgeschäft,
 Bant. — Fernruf 165.

Immobil-Verkauf.
 Ein an der **Kirchstrasse** in
 Bant belegenes **Immobil** steht
 unständighalter durch uns zum Ver-
 kauf.
 Das in bestem Zustande sich be-
 findende Wohnhaus enthält 9 vier-
 bezw. dreiräumige Wohnungen.
 Anzahlung nach Uebereinkunft.
 Hypotheken feststehend.
 Nähere Auskunft erteilen wir gerne
 unentgeltlich.
Hadeler & Wilken,
 Rechnungssteller u. Auktionsgeschäft,
 Bant. Fernruf 165.
Borag 1 Pfund
 35 Pf.
J. S. Cassens, Schoor u. Bant.



Zur Maskeraden-Saison

empfehlen wir den titl. Vereinen, den Herren
 Saalbesitzern etc. unsere mit dem neuesten
 Material ausgestattete Buchdruckerei zur An-
 fertigung aller Karnevals-Drucksachen, wie
 Plakate, Programme, Festzeitungen, Eintritts-
 karten, Festlieder etc. Preise mässig, Lieferung
 prompt. . . Muster stehen gern zur Verfügung.

Paul Hug & Co.

Bant, Peterstr. . . Filiale: Heppens, Ulmenstr.



Aus dem Lande.

Sortens, 16. Januar.

Der Wahlkreis hielt gestern im Bahnhofsrestaurant zu Oltm eine gubeiuchte Mitgliederversammlung ab, in der ein interessanter Vortrag über den Kampf des Proletariats und seine Machtmittel gehalten wurde. Der Vortrag sowie die dann folgenden Rezitationen wurden sehr beifällig aufgenommen. Da die Versammlungen in Zukunft durch derartige aufklärende Vorträge und durch Rezitationen belebt werden sollen, so steht zu erwarten, daß nicht nur die Mitglieder vollständig erscheinen mögen, sondern auch deren Frauen. Diese Versammlungen sind auch geeignet, Mitglieder zu werben. In dieser Versammlung waren etliche Frauen anwesend, welche sich in den Verein aufnehmen ließen.

Jezer, 16. Januar.

Für Geschäftsinhaber erläßt das Amt folgende Bekanntmachung: Gemäß § 139d Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbordnung bestimmt das Amt, daß die Wäden und die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr im Jahre 1911 an folgenden Tagen bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben können: 1. in der Zeit vom 1. April bis 30. September an jedem Sonnabend, 2. an den letzten 12 Wochentagen vor Weihnachten.

Varel, 16. Januar.

Herr Fischer in Wäden. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hatte die hiesige Webererei einen Arbeiter Sch. auf Schadenersatz verklagt, weil dieser die Arbeit ohne Kündigung verlassen habe, daß die Firma aber in der Klageschrift eingekündet habe, daß ihre Arbeiter unter dem örtlichen Tagelohn verdienen. Jetzt hat die Firma die Klage gegen den Arbeiter zurückgezogen, dagegen jedoch — man höre und staune — den Vater des jungen Mannes auf Schadenersatz verklagt. Wir haben lange nicht so gelacht, als in dem Augenblick, da uns diese Klageschrift vorgelegt wurde. Diese Klage wird für die Webererei ausichtslos sein schon aus dem Grunde, weil die Firma sich bei der Annahme des jungen Mannes und bei der Lohnpreiszahlung auch nicht um den Vater gekümmert hat. Die Firma Lammeling & Söhne wird um eine Befragung reicher aus diesem Prozesse hervorgehen.

Get weggekommen ist ein junger Landmann aus Wäden, der, als er mit einem leichten Wagen im harten Trab beim Buisjäger Hof um die Ecke fuhr, vom Wagen geschleudert wurde und beunruhigend liegen blieb. Er erholte sich bald wieder und konnte abends die Heimreise antreten. Die Pferde mit dem Wagen wurden in Obenstraße angehalten.

Vorsicht, 16. Januar.

In der letzten Gemeinderatsitzung wurde u. a. eine Kommission beauftragt, die für die Erweiterung Varel-Rodenkirchen erforderlichen Veränderungen zu erörtern hat. — Durch Kalkulationen soll eine Chaussee gebaut werden. — Die Schule in Wäden soll durch Zulegung einer dritten Klasse vergrößert werden. Von der Erbauung einer zweiten Schule wurde abgesehen. — Mit Führung der Geschäfte der Cantionsgarten-Ausgabestelle für die Pangemeinde Varel wurde der Gemeinderatsvorsitzender Herr J. J. Varel beauftragt.

Oldenburg, 16. Januar.

Bestand der Oldenburger Schiffe am 1. Januar 1911. Das Verzeichnis vom 1. Januar 1910 enthält 56 Dampfer mit 55 103 Brutto- und 32 008 Netto-Reg.-Tonn. und 83 Segelschiffe mit 12 683 Brutto- und 10 567 Netto-Reg.-Tonn. Im Laufe des Jahres sind abgegangen ein Dampfer, nämlich der verholene Dampfer Nordsee und drei Segelschiffe, davon Beta verkauft, Ema und Richtiggedacht gekauft. Hinzugekommen sind im Jahre 1010 35 Dampfer und 7 Segelschiffe. Das Verzeichnis am 1. Januar 1911 enthält somit 90 Dampfer mit 62 391 Brutto- und 34 077 Netto-Reg.-Tonn., 87 Segelschiffe mit 18 561 Brutto- und 14 030 Netto-Reg.-Tonn., zusammen 177 Schiffe mit 80 952 Brutto- und 46 107 Netto-Reg.-Tonn. Der erhebliche Zuwachs in der Zahl der Schiffe rührt daher, daß die ganze Flotte, bestehend aus 36 Dampfern und zwei Seglern, der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee, die bisher in Bremen eingetragen war, jetzt in Nordenham beheimatet ist. Außerdem sind drei Motorbootslogger und fünf neue bezw. gekaufte Segler hinzugekommen.

Spielplan des Großh. Theaters. Dienstag den 17. Januar: 57. Vorstellung im Abonnement (Schülerforten): „Mimna von Barmhalm“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch den 18. Januar: Fünftes Abonnementkonzert der Großherzogin. Hofkapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag den 19. Januar: 58. Vorstellung im Abonnement: „Die Schwalbe“, Komödie in 4 Akten von A. Dinter. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend den 21. Januar: 8. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: „Der Graf von Luxemburg“, Operette in 3 Akten von Willner und Sedanitz. Anfang 4 Uhr. — Sonntag den 22. Januar: 59. Vorstellung im Abonnement. Zur Fete des 100jährigen Geburtsjahres des Dichters Robert Bendix: „Die verlegerten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von R. Bendix. Anfang 7 Uhr.

Nordenham, 16. Januar.

Der Gesangsverein Eintracht (Gesamter Chor) hält am Dienstag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Rohperss Lokal seine General-Versammlung ab. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige und ist daher das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht. Es wird daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht.

Bremen, 16. Januar.

Im Bremer Krematorium waren im Jahre 1910 453 Einäscherungen, gegen 401 im Jahre 1909, also eine Zunahme von 52. Der Monat Dezember allein wies 57 Einäscherungen (gegen 31 im Jahre 1909) auf, wiewohl die größte Zahl, die in einem Monat stattgefunden hat. Von den im Bremer Krematorium Eingäscherungen waren 345 aus Bremen (175 männliche, 153 weibliche Personen und 17 Kinder); 108 Leichen kamen von auswärts zur Einäscherung, davon aus Hannover 23, Oldenburg 11, Wilhelmshaven und Ostfriesland je 3, Bremerhaven 7. Von den Eingäscherungen waren 47 Mitglieder des Vereins für Feuerbestattung in Bremen, die kostenlos eingäscherung wurden. Seit Bestehen des Krematoriums sind bis zum 31. Dezbr. 1910 1277 Personen eingäscherung worden.

Emden, 16. Januar.

Turnerisches. Am 1. Januar d. J. verlegte die Freie Turnerische Emden ihr Turn- und Vereinslokal vom Hotel Bellevue nach dem Lokal des Wirtshaus „Lindenhof“. Maßgebend hierfür war der Grund, daß durch Neuhinzutritt einiger Mitglieder der im Bellevue zur Verfügung stehende Turnraum zu besengt war und der Verein nie daran denken durfte, durch Propaganda Massenmitglieder zu erwerben. Aus diesem Anlaß findet nun am Sonnabend den 21. Januar, abends 8 Uhr, eine von der Freien Turnerische arrangierte Einweihungsfeier, bestehend aus Vorträgen und Ball, statt, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Pflicht aller Gewerkschaftsangehörigen wäre es, den Veranstaltern, welche sich ja auch zu allen Gewerkschaftsfeiern turnerisch zur freien Verfügung stellen, jetzt mit ihrer Teilnahme an der Einweihungsfeier zu erfreuen. Mögen denn auch weiterhin der Freien Turnerische in Emden neue Mitglieder zufließen.

Leer, 16. Januar.

Die höchsten Bauwerke des Festlandes werden nach ihrer Fertigstellung die beiden Türme sein, die zur Überführung der Hochspannungslinie der Elektrozentrale Wismoor über die Ems nach dem Kreise Wener im hiesigen Weterhammisch und auf der Einselnick Bangermer Sand errichtet werden sollen. 78 Meter werden sich diese Bauwerke über dem mittleren Flußspiegel des Stromes erheben. Es können Schiffe, deren Mastspitze 60 Meter über dem Wasser liegt, ungehindert passieren.

Aus den Vereinen.

Seppens, 14. Januar.

Der Gabelbergerische Stenographenverein hielt am Freitag abend seine jährlich besuchte Jahresversammlung in der „Flora“ ab. Aufgenommen wurde ein Herr und eine Dame als ordentliche Mitglieder. Der Vorsitzende erstattete dann den Jahresbericht, der herabdes Jahnns absigte von der Arbeit, die der Verein im verflochtenen Jahre geleistet und von den Erfolgen, die erzielt sind. Der Mitgliederbestand hat einen beachtlichen Zuwachs erfahren. In mehreren Kreisen ist eine ganze Reihe neuer Jünger Gabelbergers herangebildet worden. Im zahlreich besetzten Bureau und Geschäftsamt land das Entschlossenwerden. Durch Aufnahme von Reden, Vorträgen und Verhandlungen legten verschiedene Mitglieder praktische Proben ihrer Fertigkeit ab. Der vom Kassierer erstattete Rechenbericht lieferte ebenfalls ein günstiges Bild. Die Vereinsbibliothek, die wieder eine ansehnliche Vergrößerung erfahren hat, wurde von den Mitgliedern fleißig benutzt. Nach der namentlich vorgenommenen Revue des Bestandes der Vereinsbibliothek der Vorsitzende dann über die am 11. Februar im „Aufbauhaus“ in Wilhelmshaven stattfindende Gabelbergerfeier des Ortsverbandes Wilhelmshaven-Mitglieder, die auch diesmal wieder einen glänzenden Verlauf verspricht. — Beschlossen wurde, am Mittwoch den 25. d. M. im Vereinslokal einen neuen Aufklärungsabend für Damen und Herren zu eröffnen. Anmeldungen dazu werden vom ersten Vorsitzenden, Herrn Köhler, Sonnenbühlstraße 2, von Fedulen Casper, Wilsenburgerstraße 8, sowie im Vereinslokal entgegengenommen. Zum Schluß gab der Vorsitzende die Ergebnisse der neuesten Statistik bekannt. Danach bestanden am 1. Juli 1910 in der Gabelbergerischen Schule 2600 Vereine mit 117 260 stenographiefähigen Mitgliedern; das ist gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 146 Vereinen mit 7946 Mitgliedern. Unterrichtet wurden im letzten Jahrgange insgesamt 183 097 Personen, das ist 17 874 mehr als im Vorjahre. Im Großherzogtum Oldenburg bestanden am Schluß des letzten Jahrganges 23 Vereine mit 652 Mitgliedern und 634 Unterrichten. Die Zahl der Lehranstalten aller Art, an denen Unterricht in der Gabelbergerischen Stenographie erteilt wurde, betrug insgesamt 3575, in Oldenburg 19.

Eingefandt.

Wohnungsnot und Mietssteigerung.

Diese beiden Faktoren sind es, die heute die hietoria anhängigen Einwohner beunruhigen. Es ist erfüllt worden die Verheißung, welche lautete: „It erit das Geschwader hier anständig, werden bessere Zeiten eintreten.“ Nun, in wirtschaftlicher Beziehung ist tatsächlich ein Aufschwung nicht zu leugnen, schade nur um die, die von diesen Früchten keine essen dürfen. Das Los des größten Teils aller Einwohner, der Beschäftigten, ist, ihre Verdienste fester zu stehen, da alles teurer geworden ist und das Einkommen damit nicht Schritt gehalten hat. Die Not war bei den vielen Arbeiterfamilien schon empfindlich, sie ist durch die Mietssteigerungen aber noch vergrößert worden. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, wenn der Unwille sich soweit steigert, daß Ausdrücke, wie: „vigorolose Vorgehen vieler Hausbesitzer“, gebraucht werden, obgleich verallgemeinert solche Ausdrücke nicht angebracht erscheinen. Der Kernpunkt der ganzen Situation ist bis jetzt aber

gar nicht berücksichtigt worden. Würde man ernstlich prüfen, dann würde sich klar und deutlich herausstellen, daß der Arbeitslohn zu knapp bemessen ist. Das ist der Kernpunkt, nichts anderes. Trotzdem fast alle Lebensmittel um 20—40 Proz. im Preise gestiegen sind, sind hier noch die Löhne von 3—3,50 Mk. an der Tagesordnung und die Arbeiter, Werkmeister in dieser Weise an der Spitze. Was soll ein Arbeiter mit 36 resp. 39 Pfg. Stundenlohn, ohne irgend in der Lage zu sein, im Afford seinen Verdienst zu erhöhen, anfangen? Man halte einmal Umschau in den verschiedenen Resorts, im Hafensbau, Strombau, auf dem Schiffbau usw., und man wird die Tatsache finden, daß die Leute trotz ihrer anstrengenden Arbeit darben müssen.

Vor Jahresfrist wurde allseitig anerkannt, daß die Beamten aufgebessert werden mußten in ihren Gehaltsklassen und auch die Mietszuschüsse eine Erhöhung bedürften; an die Arbeiter dachten nur ihre Vertreter und sie mußten leer ausgehen. Wenn auf der einen Seite anerkannt wird, daß die Lebenshaltung schwieriger geworden, warum leugnet man es dann auf der anderen Seite? Daß die Arbeiter eine Aufbesserung bedürfen, kann doch nicht von der Hand gewiesen, vielmehr muß es als berechtigt anerkannt werden.

Die Welt hält jetzt, wo unhaltbare Zustände eingetreten sind, eine Umfrage über Mietssteigerungen. Was die Untersuchung nun ausfallen, wie sie will, die augenblickliche Wohnungsnot kann sie nicht beeinflussen, dazu ist der Gedanke zu spät erwacht, jedoch eine durchgreifende Aufbesserung der Löhne, hauptsächlich der unteren Klassen, könnte manchen Klagen stillen. Daß eine Wohnungsnot nach der Lieberstellung des Gehaltes eintreten mußte, wußten die Welt und auch die Kommunalbehörden, das geht klar daraus hervor, daß man sich bemühte, für Offiziere und sonstige Militärsbeamte Wohnungen zu schaffen; an die Arbeiter dachte man nicht.

Die Wohnungsnot wird sich nach Jahren vermindern, wenn alle Behörden das Bestmögliche nachholen; ob sich aber die Mietsnot billiger gestalten werden, ist eine andere Frage. Der Hund der bösen Tat hat überall seine Krallen eingeseigt, sodas billiger Grund und Boden nicht mehr zu haben ist.

Also, wie bereits bemerkt, die Lohnfrage wird immer eine Rolle spielen und darf nicht außer Acht gelassen werden. Im allgemeinen muß den Hausbesitzern gegen früher eine höhere Miete zugestanden werden, haben sie doch mehrere Jahre tauzig ihr Dasein fristen müssen und wieder sieben heute noch ärmer da, wie derjenige, der seinen „Steinhausen“ befißt. Millionen von Mark sind verloren gegangen, ganze Haushalte sind erbarungslos zugrunde gerichtet worden, und nicht wenige sind es, die das verlieren mußten, was sie sich mühselig erworben. Wenn diesen heute Gelegenheit geboten ist, sich aufzubessern, kann ihnen niemand dies verweigern, umsoweniger, da jeder Geschäftsmann daselbst tut. Rigorosität oder gar Borniertheit dürfen allerdings nicht auftreten und diese müssen gebremst werden. Aber auch auf Seite der Mieter ist schon gefordert worden und es gibt heute Mieter, die nicht zahlen, obwohl sie es können.

Seht viel von dem, was augenblicklich sich zeigt, hätte nicht auftreten können, wenn die Arbeiter etwas weisheitsvoller gewesen wären. Ich denke da an die größte Genossenschaft, den Konsumverein. In früherer Zeit wurden alljährlich viele Tausende von Mark als Dividende an die Mitglieder zurückgezahlt, welche Beträge in den einzelnen Haushaltungen oft eine kaum merkliche Pfüde dichteten, dagegen aber als Gesamtsumme eine ungeachtete Wirkung hätte ausüben können. Man jagt aber Spotten nach und verlor dabei den Goldstumpfen aus der Tasche, ohne dies zu merken. Wären die Mitglieder darauf bedacht gewesen, auch für die Zukunft etwas vorzuarbeiten, hätten sie heute vieles nicht gefühlt. In früherer Zeit war Grund und Boden billig zu erhalten. Hätten die Mitglieder nicht so sehr auf die Dividende gepocht, dagegen darauf geachtet, Land für Wohnstätten für sich zu erwerben, so wäre großes entstanden und geleistet worden, und die Vorteile dementsprechend größer gewesen. Es hätten heute sehr viele Mitglieder von Hausbesitzern nicht sich schreien und herauswerfen lassen brauchen und die Mitglieder wären noch nicht zur Fahne geeilt worden. Nicht die Vorstandsmitglieder haben dies verstanden, sondern die Mitglieder selbst. Der Vorstand kann nur tun, was die Generalversammlung ihm aufträgt. Der Rot gehorchen wendet man sich heute an die Gemeindevorstellung, damit diese darauf bedacht ist, die Not zu steuern.

Aber selbst die Gemeinde kann heute nicht tun, was sie vor 20 Jahren hätte tun müssen. Wohl mag sie die Bauigkeit fördern können, nicht aber billige Wohnungen schaffen. Seppens und auch Sant reden hierin eine deutliche Sprache. Je mehr man sich mit dieser Materie befaßt, umso mehr kommt man immer wieder auf den Kernpunkt, daß man Verdrüsses nicht nachhaken kann und daß man den Verhältnissen Rechnung tragen muß. Daß aber hierfür der Verdienst der Arbeiter einfach in keinem Verhältnis zur Lebenshaltung steht, weiß jeder, auch die Welt. Dieser Wahrheit sollte diese vor allem Rechnung tragen. F.

Veranstaltungen-Kalender.

Nürtingen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 17. Januar.

Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Holweland. **Tischdeckenverband.** Abends 8 1/2 Uhr bei Abrahamson, Tischdeckenstr.

Die Zentralbibliothek. Sant, Peterstraße 30, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(2. Fortsetzung.)

Kings an den Wänden hin standen Bänke und Sofas; unter der Spatsparrstatue das Beste, und auf diesem lag lang ausgebreitet ein junges, auffallend hübsches Mädchen...

Auf den andern Sofas und Bänken saßen viele andere Mädchen und junge Leute — von den ersten einige sehr elegant gekleidet, mit Hüten und Schleiern und großen Shawls, andere wieder mit schlicht zurückgekämmten Haaren...

Der Tanz hatte aber noch nicht begonnen — der zweifelhafte Wert der beiden Musik schien nur erst eine Vorübung gewesen zu sein.

Unsere drei Freunde fanden hier übrigens nicht, was sie suchten, und Charles meinte, sie wollten lieber später noch einmal hierher zurückkehren und erst nebenan in die anderen Lokale hineinschauen...

Alle drei hatten aber schon in ihrem Leben weit schlimmere Dinge mitgemacht und bewegten sich in diesem Chaos wie in ihrem Element. In der Tat gingen auch all' diese äußeren Eindrücke spurlos an ihnen vorüber...

Charles rief den Barkeeper bei Seite und sprach eine kurze Zeit lang heimlich mit ihm. — Es wahr sehr wahrscheinlich, daß sich die Leute des Boreas nicht alle an einem Ort aufhielten, besonders da sie verschiedenen Nationen angehörten...

„Ich bin sicher, daß hier einer oder ein paar von den Burschen gemerkt sind“, sagte Charles, als er zu den Steuerleuten zurückkam. „Der Schütz ist doch, als ich es ihm auf den Kopf zusagte, und war gar so ängstlich bemüht, wieder von mir abzukommen.“

Zwei Häuser weiter war eine andere solche Anekdote — dort standen einige zehn oder zwölf Mädchen vor der Tür und zankten sich und schimpften einander. Von der andern Seite der Straße kamen mehrere Constablar herüber, und die Dinnen, die nicht arretriert sein wollten, traten rasch in's Haus, setzten aber hier den Streit in einer der Nebenstuben unverzüglich fort.

„Jetzt ist unsere Zeit“, flüsterte Charles den beiden Steuerleuten zu. „Stellen Sie sich beide an verschiedenen Seiten der Straße auf und betrachten Sie sich vor allen Dingen die Gesichter der Bereinkommenden.“

denklichen Charakter an. Die beiden Feindinnen hatten die Arme in die Seite geklemmt und bliesen den Rauch ihrer Monillas in diesen Wolken von sich. Es war das ein Zeichen sehr heftiger Gemüthsstimmung, und Beide gehörten jedenfalls dem verworrensten Teil der menschlichen Gesellschaft an.

„Go it Nelly — go it ye cripples — Hurrah für Sally — fünf Schilling auf Nelly“ — schrien mit einem wilden Gesänge die umstehenden Matrosen, die einen festen Kreis um die beiden gebildet hatten.

Sally war übrigens zu viel „game“, auf solche Herausforderung auch nur noch weiter ein anderes Wort, als höchstens sie ebenfalls ihre Zigarre mitten zwischen die sie umdringende Schaar, die lächnd das Feuer vor sich abschlug, und fiel in richtiger Borstellung auf ihre Begleiterin aus.

Das Schreien und Hurraufen hatte in diesem Augenblick seinen höchsten Grad erreicht, und die Straße war so gedrängt voll von Menschen, wie sie nur Kopf an Kopf neben einander stehen konnten. Alles, was in der Radbarbarkeit gewesen war, preßte hierzu.

Der Mate vom Boreas, der sich im Anfang ziemlich nahe der Tür postirt hatte, um im Falle der Not gleich bei der Hand zu sein, war durch das Zutreten immer neu hinzukommender viel weiter zurückgedrängt worden, als ihm selber lieb sein mochte. Hinaus konnte er aber nicht wieder; bis sich wenigstens ein Teil der Menge verlaufen hatte, und er tat deshalb nur sein Möglichstes, einen Platz auf dem Festerberste zu gewinnen.

Mit der Tür hatte Charles noch immer, trotz jedem Andrang von außen, seinen Posten behauptet, nur war er ein klein wenig nach innen geschoben worden und bildete abwechselnd nach den beiden Mates hinüber, ob nicht einer von ihnen seine Tätigkeit für irgend ein noch näher zu bezeichnendes Individuum in Anspruch nehmen wollte. Da sah er, wie sich plötzlich der Steuermann vom Boreas so hoch aufrichtete, wie er sich nur immer auf seinen Fingern heben konnte, ein Bild der gespanntesten Aufmerksamkeit, in die Masse von Menschen starrte.

Dies Geheiß gedrehte aber niemand Anderem als unserm alten Bekannten Bill, der die Hände in den Taschen und eine Zigarre im Munde, eben am Haus vorbeigeschleudert war, als der Däm innen sich erhob, und nun bloß einmal sehen wollte, was hier voringing. Fast ohne daß er es merkte, war er weiter und weiter in das Zimmer hineingeschoben und der Kampf selber hatte im ersten Augenblick seine Reuegeister so erregt, daß er wirklich an gar keine weitere Gefahr für seine eigene Person dachte.

Den Schrei würde nun freilich der an der Tür postirte Charles in all' dem wilden Lärm nicht gehört haben, aber die damit begleitete Bewegung entging ihm nicht, und fast unwillkürlich griff er schon in die Tasche, um die eiserne „darbies“ herauszufolen.

Kleines Feuilleton.

Drahtlose Telegraphie durch Erde.

Wie dem „Hann. Cour.“ mitgeteilt wird, haben die Herren Dr. Löw und Dr. Leibold aus Göttingen, über deren Versuche mit drahtloser Telegraphie durch Erde hindurch wir im Sommer vorigen Jahres berichteten, weitere Erfolge zu verzeichnen. Es gelang ihnen, eine drahtlose Verständigung nicht nur innerhalb des Kaiserwerks Nonnenberg, sondern sogar zwischen diesem und der Gewerkschaft Deutschland in Weßen durch Erde hindurch herzustellen.

Höhlen mit fossilen Säugtieren auf Cuba.

Auf dem letzten Internationalen Geologenkongreß in Stockholm berichtet Professor de la Torre von der Universität Havana über außerordentlich interessante Funde, die ihm im mittleren Cuba gelungen sind; er entdeckte dort in allen Höhlen fossile Säugtiere aus dem Pleistozän. Der Fundumfaßte eine fast ausschließlich pflanzlicher Nager, Edentata und andere Wirbeltiere. Das ist, wie im Globus ausgeführt, von besonderem Interesse, weil die Säugtierfauna Cubas nach den bisherigen Forschungen nur fünf Ragerarten zählt, von denen nur eine ausgestorben ist.

schwundenen Landstrecken zerschnitten, zeigen, daß die Senkung verhältnismäßig geringen Alters ist. Es muß also in einer wenig zurückliegenden Epoche in jener Gegend eine große kontinentale Senkung stattgefunden haben.

Die Moorkultur.

Nach einer Berechnung des „Vereins zur Förderung der Moorkultur“, der sich die wirtschaftliche Ausnutzung der Moorböden in Deutschland zur Aufgabe gemacht, beläuft sich der ganze Moorbestand des Deutschen Reiches auf 2294000 Hektar = 424 pCt. der Gesamtläche. Hiervon entfallen 1147000 Hektar auf Niederungsmoore und 1147000 Hektar auf Hochmoore. Von den Hochmooren sind in Deutschland bereits 120510 Hektar kultiviert, also 10,5 pCt. der Hochmoorfläche, während 89,5 pCt. noch völlig unkultiviert sind.

Außer diesen Moorböden gibt es in Deutschland auch noch „Nedland“, d. h. Böden, die zwar eigentlich keine Moore sind, deren natürliche Vegetation den Mooren aber sehr nahesteht. Der Umfang dieser Böden, die noch nicht kultiviert sind, wird auf 2 Millionen Hektar = 3,7 pCt. der Gesamtläche geschätzt, von denen sich ungefähr 1,5 Mill. Hektar zur Kultur eignen würden. Nach den Ermittlungen des „Vereins für Moorkultur“ würden die „kulturfähigen“ Moore und Nedländer bei entsprechender Ausnutzung im Jahre 1629 Mill. D. Jir. Kleingrasheu liefern können, also eine Futtermenge, mit der man 2468180 Stück Großvieh mehr als jetzt ernähren könnte!

Neben der landwirtschaftlichen Erschließung gibt es auch neuerdings eine industrielle Verwertung der Torfmoore, so unter anderem durch die Erfindung des bekannten Chemikers Professorens Traut, der den Torf in eigens dafür geschaffenen Werken vergast und das gewonnene Gas zum Betrieb von Motoren verwertet. Die dabei erzeugten Nebenprodukte werden industriell verwertet. Ein Schritt auf diesem Wege ist unter anderem die kürzlich erfolgte Erleuchtung eines Elektrizitätswerkes durch die Siemens-Schuckertwerke in Wiesmoor bei Aurich, das mit Torfgas betrieben wird.

Der ungewöhnliche Freiheitsbaum. Auf dem großen Plage der Hauptstadt von Haiti streckt eine riesige Kokospalme ihre belaubten Äste stolz zum Himmel empor, aber diese scheinen unempfindlich gegen das Wehen der heftigsten Winde, und niemals geraten ihre Blätter auch nur in das leiseste Zittern. Diese Palme ist der „Freiheitsbaum“ des Landes, der öffentliche Baum, den die schwarzen Bürger dieses Staates zur Erinnerung an die Proklamierung der Republik errichtet haben. Damals freute sich ganz Haiti über das schnelle Gebeilen des hochaufstrebenden und reiches Blatwerk tragenden Baumes, aber bald bemerkte man mit Trauer, daß der Baum krank wurde und seine Blätter verlor.

Der ungewöhnliche Freiheitsbaum. Auf dem großen Plage der Hauptstadt von Haiti streckt eine riesige Kokospalme ihre belaubten Äste stolz zum Himmel empor, aber diese scheinen unempfindlich gegen das Wehen der heftigsten Winde, und niemals geraten ihre Blätter auch nur in das leiseste Zittern. Diese Palme ist der „Freiheitsbaum“ des Landes, der öffentliche Baum, den die schwarzen Bürger dieses Staates zur Erinnerung an die Proklamierung der Republik errichtet haben. Damals freute sich ganz Haiti über das schnelle Gebeilen des hochaufstrebenden und reiches Blatwerk tragenden Baumes, aber bald bemerkte man mit Trauer, daß der Baum krank wurde und seine Blätter verlor.

Literarisches.

Große Modewelt mit hundert Federweihnicht (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstaltenbestellungen entgegen. Preisnummern bei erster und dem Verlag John Henry Schermer, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält entzückende Kostüm-Vertheilungen. Mit Hilfe des neuesten gütigen Schmitzbogens sind diese geschmackvollen Kostüme neuester Mode selbst anzufertigen.